

Exil, Widerstand, Kultur Wissenschaft, Musik, Literatur



Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge), Armin Berg Gesellschaft, CLIO – Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit, edition exil, Ensemble Scholem Alejchem, Herklotzgasse 21, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, IWK, Jüdisches Museum Hohenems, Jüdisches Museum Wien, L.E.O., Literaturhaus Wien, Österreichische Exilbibliothek, Lutherische Stadtkirche, Republik Österreich, Synagoge Graz, Theodor Kramer Gesellschaft, VHS Hietzing, Volkstheater

Vorträge, Diskussionen, Buchpräsentationen, Lesungen, Lehrveranstaltungen, Symposien, Film, Theater, Kabarett, Konzerte, Ausstellungen

- ▶ **Bis Sonntag, 1. Februar 2009, (S. 9)**
Friedrich Torberg. Die „Gefahren der Vielseitigkeit“.
Ausstellung, Jüdisches Museum Wien
- ▶ **Bis Samstag, 28. Februar 2009, (S. 9)**
Hier. Gedächtnisorte in Vorarlberg 38-45.
Ausstellung, Jüdisches Museum Hohenems
- ▶ **Mittwoch, 5. November 2008, (S. 10)**
Ruth Maier: „Das Leben könnte gut sein“.
Buchpräsentation, Literaturhaus Wien
- ▶ **Mittwoch, 5. November 2008, (S. 15)**
„Und was für ein Leben...“. Die Autorin Gina Kaus
Szenische Lesung, Volkstheater
- ▶ **Freitag, 7.– Sonntag, 9. November 2008, (S. 10, 11)**
Erich Fried Tage 2008
Literaturhaus Wien
- ▶ **Donnerstag, 8. November 2008, (S. 7)**
Gedenkkonzert zum Novemberpogrom 1938
Ensemble Scholem Alejchem, Theater Spielraum
- ▶ **Samstag, 8. November 2008, (S. 14)**
2. Gedenk-Messe.
Seminar, VHS Hietzing
- ▶ **Sonntag, 9. November 2008, (S. 12)**
Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht
Synagoge Graz
- ▶ **Montag, 10. November 2008, (S. 8)**
Christine von Oertzen: Netzwerke für die Wissenschaft.
Vortrag, IWK
- ▶ **Dienstag, 11. November 2008, (S. 8)**
Irene Filip: Österreicherinnen in den Internationalen Brigaden
Vortrag, IWK
- ▶ **Dienstag, 11. November 2008, (S. 6)**
Warum wurden die Stanislaws erschossen?
Lesung, CLIO
- ▶ **Dienstag, 11. November 2008, (S. 15)**
Kressmann Taylor: Empfänger unbekannt
Lesung, Volkstheater
- ▶ **Mittwoch, 12. bis Freitag, 14. November 2008, (S. 7)**
Das jüdische Vereinswesen in Wien
Wissenschaftliche Tagung, Herklotzgasse 21
- ▶ **Mittwoch, 19. November 2008, (S. 11)**
„Wäre es schön? Es wäre schön! Mein Vater Rudolf Herrnstadt“.
Buchpräsentation/Lesung, Österr. Exilbibliothek
- ▶ **Dienstag, 25. November 2008, (S. 13)**
Präsentation der Jahrbücher Zwischenwelt 9 und 11
Theodor Kramer Gesellschaft, Fleischerei
- ▶ **Freitag, 28. November 2008, (S. 12)**
Nähme Flügel der Morgenröte.
Lesung, Lutherische Stadtkirche Wien
- ▶ **Mittwoch, 3. Dezember 2008, (S. 14)**
Neue Hoffnung nach dem Kindertransport
Vortrag, VHS Hietzing im Bezirksmuseum Hietzing
- ▶ **Donnerstag, 4. Dezember 2008, (S. 13)**
Verlagsfest
Theodor Kramer Gesellschaft
- ▶ **Freitag, 5. Dezember 2008, (S. 15)**
Wer hat Angst vor Hilde Spiel?
Szenische Lesung, Volkstheater
- ▶ **Dienstag, 9. Dezember 2008, (S. 3)**
Wiener Akademie des Exils: Berührung der Exile I
Exilerfahrung in und aus verschiedenen Kulturen
Diskussion und Lesung, Universität Wien
- ▶ **Dienstag, 9. Dezember 2008, (S. 11)**
Benno Weiser Varon: „Ich war Europäer“
Buchpräsentation/Gespräch, Österreichische Exilbibliothek
- ▶ **Dienstag, 9. Dezember 2008, (S. 14)**
Hietzing in Israel
Fotogalerie – Vernissage, VHS Hietzing
- ▶ **Dienstag, 13. Jänner 2009, (S. 4)**
Wiener Akademie des Exils: Berührung der Exile II
Exiljournalismus im 20. Jahrhundert
Diskussion, Universität Wien
- ▶ **Dienstag, 13. Jänner 2009, (S. 6)**
„...Ich habe wirklich die Absicht, germanisches Blut zu holen,
zu rauben und zu stehlen, wo ich kann...“
Vortrag, CLIO
- ▶ **Dienstag 13. Jänner 2009, (S. 12)**
Überreichung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und
Kunst 1. Klasse an Elazar Benyoetz.
Republik Österreich, Palais Starhemberg
- ▶ **22. Jänner – 28. Februar, 2009 (S. 5)**
Jüdische Kabarett Wochen im L.E.O.
120 Jahre jüdisches Kabarett in Wien 1889 – 2009.
Armin Berg Gesellschaft, Letztes Erfreuliches Operntheater
etc.

Wien, Oktober 2008

Lieber Mitglieder, liebe Exil-Interessierte,

Dr. Konstantin Kaiser, der die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung mitbegründet und in den vergangenen Jahren durch seine Initiativen und sein Engagement einen bedeutenden Beitrag zu ihrer Entwicklung geleistet hat, wurde im September zum Ehrenpräsidenten ernannt – wir gratulieren noch einmal sehr herzlich! Ihm folgt auf Grund der Wahl der ordentlichen Generalversammlung 2008 der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung als Präsident der bisherige Vizepräsident a.o.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell nach; zum Vizepräsidenten wurde Miguel Herz-Kestranek gewählt, Schriftführer: Dr. Lutz E. Popper, stv. Schriftführerin: Dr. Evelyn Adunka, Kassier: Dr. Miguel Friedmann und stv. Kassierin: Dr. Gabi Anderl. Kooptiert werden außerdem eine Vertreterin der FrauenAG sowie der Leiter des wissenschaftlichen Beirats, Univ.Prof. Dr. Fritz Stadler. Wir freuen uns, dass wir mit Miguel Herz-Kestranek und Lutz Popper zwei engagierte neue Mitstreiter gewinnen konnten; Herz-Kestranek, der sich in seinen Texten bereits intensiv mit dem Thema Exil auseinandergesetzt hat, braucht man nicht extra vorzustellen. Sein Engagement als Autor und Schauspieler für das aktuelle Thema ist hinreichend bekannt. Lutz Popper kommt, so wie auch sein Kollege Miguel Friedmann, selbst aus einer von Flucht und Exil betroffenen Familie; beide Familien wurden nach Südamerika vertrieben. Lutz Popper beschreibt die Geschichte seiner Eltern in seinem neuen Buch „Briefe aus einer versinkenden Welt 1938/1939“, das er gerade auf einer Lesereise in Österreich und der Schweiz vorstellt.

Gemeinsam wollen wir uns noch intensiver um eine fruchtbare Weiterentwicklung der öge bemühen, wobei wir das Hauptaugenmerk auf die Sicherung eines adäquaten Jahresbudgets – sowohl durch die öffentlichen Fördergeber als auch durch private Sponsoren – legen werden. Es ist – nach sechs Jahren erfolgreicher Tätigkeit, die bisher großteils nur durch das unbezahlte Engagement einzelner möglich war, und für das allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen herzlich zu danken ist – nun hoch an der Zeit, dass die Republik Österreich und die Stadt Wien noch stärker als bisher ihre Verantwortung für die Exilforschung wahrnehmen; auch die Arbeit der FrauenAG sollte von den öffentlichen Subventionsgebern durch eine regelmäßige Unterstützung ihrer Projekte gefördert werden.

Doch auch Ihnen, liebe Mitglieder (und solchen, die es gern werden wollen), gilt unser heutiger Appell: Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung durch Ihren Mitgliedsbeitrag! Wir haben ihn – seit Jahren – nicht erhöht, obwohl dies dringend nötig wäre, da auch die Leistungen, die Ihnen als Mitglied geboten werden, immer mehr und immer kostenintensiver werden: Neben dem unentgeltlichen Bezug des Semesterprogrammhefts ist nicht zuletzt der jeweils aktuelle Band der öge-Buchreihe „Exilforschung heute“ bereits im Jahresbeitrag (€ 38,- einmal im Jahr für ordentliche Mitglieder bzw. ab € 60,- für Fördermitglieder) inkludiert. Heuer ist das der zweite Band der Reihe, „Österreichisches Exil in Italien 1938-1945“ (Mandelbaum Verlag), hg. von Christina Köstner und Klaus Voigt, der im Herbst in deutscher Sprache erscheint; eine italienische Ausgabe ist parallel dazu für das Frühjahr 2009 geplant.

Wenn Sie daher Ihren Mitgliedsbeitrag für 2008 noch nicht eingezahlt haben, bitten wir Sie ebenso herzlich wie dringend, ihn uns rasch auf unser Konto Nummer 50311521801 bei der Bank Austria, BLZ 12000 zu überweisen oder sich auf unserer Website www.exilforschung.ac.at den Abbuchungsauftrag auszudrucken und ihn uns unterschrieben an die Vereinsadresse zu schicken. Vielen Dank!

Wir wünschen Ihnen viele interessante und bereichernde Erlebnisse, Erkenntnisse und Begegnungen mit den im Programmheft angekündigten Veranstaltungen und Publikationen.

Herzlich

Dr. Sandra Wiesinger-Stock, e.h.

A.o.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell, e.h.

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) ▶▶

Wiener Akademie des Exils

Wissenschaftl. Koordination: Dr. Sandra Wiesinger-Stock, A.o.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell

Dienstag, 9. Dezember 2008, 20.00 Uhr

Berührung der Exile I Exilerfahrung in und aus verschiedenen Kulturen

Diskussion und Lesung

**Einführung und Moderation: Dr. Sandra Wiesinger-Stock (Wien).
Mit Georg Breuer (Wien), Julya Rabinowich (Wien) und Laslo Vince (Budapest).**

Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung veranstaltet im Wintersemester in Kooperation mit dem Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft unter dem Titel „Berührung der Exile“ zwei Diskussionsabende. Im Blickpunkt dieser Veranstaltung stehen verschiedene Exilerfahrungen des 20. Jahrhunderts – die Flucht vor dem Nationalsozialismus, totalitären Regimen und Krieg. Innerhalb einer differenzierten historischen und soziokulturellen Betrachtung wird, die Unvergleichbarkeit der Shoah vor Augen, dennoch nach gemeinsamen Berührungspunkten gesucht, um das Exil als prototypisches Schicksal unserer Gegenwart ins Bewusstsein zu rufen. Die Bedeutung des Schreibens im Spannungsfeld von Sprachverlust und Heimat-/Weltgewinn wird dabei einer näheren Betrachtung unterzogen.

Georg Breuer, Journalist. Geb. 1919 in Wien als Kind jüdischer Eltern. Als Mittelschüler Ständestaat-Gegner. 1938 Flucht nach Italien, Exil in der Schweiz, danach bis 1945 in England. 1940 Internierung. Engagement in der Bewegung „Young Austria“ und Chefred. ihrer Zeitung. 1945 Rückkehr nach Wien, bis 1949 Chefred. von „Jugend voran“, dann Red. der „Brücke“. Ab 1955 Mitarb. der „Volksstimme“, später nur noch extern aufgrund seiner krit. Einstellungen nach 1956. Seither freier Journalist. Publ. zahlr. Bücher u. Artikel. Als Mitglied der KPÖ erntfernte er sich zunehmend von der Parteilinie. 1968 führte der Einmarsch in der ČSSR zum Bruch. Gründete 1973 das ČSSR-Solidaritätskomitee. Schon in den 60er Jahren Org. der Ostermarschbewegung. Sein Engagement für Frieden und Menschenrechte und gegen die atomare Bedrohung dauert bis heute an.


Julya Rabinowich, geboren 1970 in St. Petersburg. 1977 entwurzelt und mit ihren Eltern aus der UdSSR nach Wien emigriert. Von 1993–1996 Studium an der Dolmetschuniversität Wien. 1995 Geburt ihrer Tochter. 1996–1998 Propädeutikum 1998–2006. Studium an der Universität für Angewandte Kunst Wien (Schwerpunkt Malerei und Philosophie). 2003 gewinnt sie den Literaturpreis „schreiben zwischen den kulturen“, seitdem veröffentlichte sie in zahlreichen Anthologien, z.B in „wortbrücken“ (2003). Für die wiener wortstaetten schrieb sie das Stück „Tagfinsternis“. Demnächst erscheint ihr Debütroman „Spaltkopf“ in der edition exil, aus dem sie in der Wiener Akademie des Exils lesen wird.

Laslo Vince, geboren 1965 in Szabadka (Maria-Theresien-Stadt). Aufgewachsen als Angehöriger der ungarischsprachigen Volksgruppe in der Region Vojvodina im ehemaligen Jugoslawien an der Grenze zwischen dem heutigen Serbien und Ungarn. Studium der Architektur in Sarajevo. 1991 Kriegserklärung Serbiens an Kroatien. Laslo Vince lebt seit 1990 als Literarchitekt in Wien und Budapest. Zahlreiche Prosaarbeiten, grafische Arbeiten und Kurzfilme, u.a.: „Bahnhof. Verstehst.“ In: „Wortbrücken“, edition exil (2003); „schreiben zwischen der Kulturen“, Sieger des Literaturpreises (2003); „Vienna gemma Ausland“, Theaterstück (2008); „Gemma, gemma“ (2008).

Kooperation Österr. Gesellschaft für Exilforschung (öge), edition exil und Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft im Rahmen der Lehrveranstaltung „Schreiben gegen das Verschwinden. Zur Publizistik des Exils“ von Mag. Gabriele Falböck

Mit Unterstützung von Univ. Wien, Inst. f. Publizistik und Kommunikationswiss., Inst. f. Zeitgeschichte, Theodor Kramer Gesellschaft, DÖW, IKG Wien.

Gefördert durch MA7- Wissenschaftsreferat, BM.W_F und bm:ukk - Kunstsektion

 **Universität Wien**
Hauptgebäude, Hörsaal 34
Dr. Karl Lueger Ring 1
A-1010 Wien
Eintritt frei

 **universität
wien**
Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

**zentrum
exil
wien**

öge
Österreichische
Gesellschaft
für Exilforschung

Dienstag, 13. Jänner 2009, 19.00 Uhr

Berührung der Exile II Exiljournalismus im 20. Jahrhundert

Diskussion

**Einführung und Moderation: A.o.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell (Wien).
Mit Prof. Paul Lendvai (angefragt), Prof. Dr. Lucian O. Meysels (Wien) und
Aureliusz Marek Pedziwol (Teschen, CZ).**

Dem Thema „Berührung der Exile“ aus fachspezifischer Sicht Rechnung tragend, setzt sich die Veranstaltung in Hinblick auf die bedeutende Berufsgruppe der in den Medien Tätigen mit dem Exiljournalismus des 20. Jahrhunderts auseinander. Veränderungen und Kontinuitäten im und durch den Exiljournalismus verschiedener Fluchtbewegungen (1938 aus Österreich und Deutschland, 1956 aus Ungarn und in den 80er Jahren aus Polen) sollen dabei ausgehend von Erfahrungsberichten in der Diskussion dem Versuch einer Analyse unterzogen werden.

Prof. Paul Lendvai, geb. 1929 in Budapest, studierte Jus und war journalistisch tätig. Als „politisch Unzuverlässiger“ 1953 verhaftet und interniert, anschließend Berufsverbot. Seit 1957 lebt er in Österreich. Österr. Staatsbürger. Vorstandsmitgl. der Österr. Gesell. für Außenpolitik und internat. Beziehungen. Chefredak. und Mithg. der „Europäischen Rundschau“, Leiter des „Europastudios“ und Kolumnist des „Standard“. Langjähriger Korrespondent und Kolumnist internationaler Medien. 1982–87 Leiter der Osteuropa-Redaktion des ORF. Autor und Hg. zahlr. Bücher über Osteuropa und Menschenrechte, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Seit 2007 unabh. Mitglied des ORF-Stiftungsrates. Zahlreiche internationale Auszeichnungen.


Prof. Dr. Lucian O. Meysels, geboren 1925 in Laxenburg. Flucht vor dem Nationalsozialismus und Exil in Palästina. Studium der Zeitgeschichte an den Universitäten London, Wisconsin und Wien. Dissertation über die „Beziehung zwischen Österreich und den Vereinigten Staaten 1933–1938“. Seit 1946 journalistisch tätig, 1959 übernahm er die Ressorts Außenpolitik und Zeitgeschichte bei der „Wochenpresse“; bis 1991 deren stellvertretender Chefredakteur. Zahlreiche Auszeichnungen und Buchpublikationen, u.a.: „Der Nationalsozialismus“, „Die Erste Republik und ihr letzter Kanzler“, „Victor Adler“, „Unheilige Allianzen – Wer ebnet Jörg Haider den Weg?“ und „Gottes Rächer – Fundamentalisten im Vormarsch“.

Aureliusz Marek Pedziwol, Teschen (CZ). Bis 1981 Red. d. Zeitschrift „Solidarnosc Dolnoslaska“. 1982 interniert. Ende der 80er Jahre publizierte er in der Exil-Zeitschrift „Kultura“ (Paris), in den Exilzeitschriften „Poglad“ (Westberlin) und „Gwiazda Polarna“ (Stevens Point, Wisconsin, USA). Er war auch für die polnische Red. des Deutschlandfunks, bei der Deutschen Welle (1986–2000) und für die polnischen Sektionen von BBC (1988–2000) und RFI (seit 1993) tätig. Nach seiner Übersiedlung nach Österreich in den 80er Jahren kurze Tätigkeit für „Standard“ und „Presse“, seit 1996 Korrespondent aus Polen, Tschechien und der Slowakei für das „WirtschaftsBlatt“; div. Beiträge für ORF „Journal Panorama“, „Kurier“ und „Wirtschaftswoche“.

Kooperation Österr. Gesellschaft für Exilforschung (öge) und Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft im Rahmen der Lehrveranstaltung „Schreiben gegen das Verschwinden. Zur Publizistik des Exils“ von Mag. Gabriele Falböck.

Mit Unterstützung von Univ. Wien, Inst. f. Publizistik und Kommunikationswiss., Inst. f. Zeitgeschichte, Theodor Kramer Gesellschaft, DÖW, IKG Wien.

Gefördert durch MA7- Wissenschaftsreferat, BM.W_F und bm:ukk - Kunstsektion

 **Universität Wien**
Hauptgebäude, Hörsaal 16
Dr. Karl Lueger Ring 1
A-1010 Wien
Eintritt frei

Armin Berg Gesellschaft ▶▶

Donnerstag, 22. Jänner – Samstag, 28. Februar 2009

Jüdische Kabarett Wochen im L.E.O.

120 Jahre jüdisches Kabarett in Wien 1889 – 2009

Festivalleitung: Marie-Theres Arnbom / Georg Wacks

Künstlerische Leitung: Georg Wacks

Redaktion: Marie-Theres Arnbom

Zum zweiten Mal findet 2009 das Festival „Jüdische Kabarett Wochen im L.E.O.“ der Armin Berg Gesellschaft statt. Mit 10 verschiedenen Programmen, 2 Lesungen, der Ausstellung „120 Jahre jüdisches Kabarett in Wien“, Filmvorführungen aus Beständen des Filmarchivs Austria und einer Buchpräsentation begeben sich die Armin Berg Gesellschaft und das Letzte Erfreuliche Operntheater diesmal auf einen Streifzug durch 120 Jahre jüdischen Kabarett in Wien.

Programm:

Wo ist Löbl? – Die Budapester Orpheumgesellschaft

(Kooperation mit dem Filmarchiv Austria)

Die Budapester Orpheumgesellschaft war die erste jüdische Unterhaltungsbühne in Wien. Das Programm verbindet die Höhepunkte dieses Ensembles zu einem unterhaltsamen Abend. (22., 23., 24. Jänner 2009, Theater L.E.O.)

Dancing on the edge of a Volcano

(The New Budapest Orpheum Society – Gastspiel aus Chicago)

Das Ensemble „The New Budapest Orpheum Society“ spielt einen Querschnitt durch das jüdische Kabarett. Kabarettgrößen wie Friedrich Holländer und Georg Kreisler kommen ebenso zur Aufführung wie unbekannte jüdische Lieder von Darius Milhaud und Kurt Weill. (29. Jänner 2009, Theater L.E.O.)

From Berlin to Jerusalem

(The New Budapest Orpheum Society – Gastspiel aus Chicago)

Im Programm des Ensembles werden Brettli-Lieder von Arnold Schönberg, Hebräische Lieder des Jüdischen Kulturbundes und der Yishuv (1938), Kabarett- und Kinolieder, die Poesie des jüdischen Weimar und Lieder aus dem „Hollywood Liederbuch“ von Eisler und Brecht zu Gehör gebracht. (1. Februar 2009, Theater L.E.O.)

Verspruch mir, nicht auf einmal stumm zu sein – Jüdisches Kabarett im Exil

(The New Budapest Orpheum Society – Gastspiel aus Chicago, veranstaltet vom Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie an der Univ. für Musik und darstellende Kunst Wien). Hier wird besonderes Augenmerk auf das Schaffen des Jüdischen Exilkabarett gerichtet. (30. Jänner 2009, 18.00 Uhr, Universität für Musik und darstellende Kunst, Joseph Haydn Saal, Anton von Webern Platz 1, 1030 Wien)

Viktor Ullmann: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke

Christine W. Bohlman and Philip V. Bohlman führen die von Viktor Ullmann im Konzentrationslager Theresienstadt als Melodram vertonte Erzählung von Rainer Maria Rilke auf. (31. Jänner 2009, Ort wird auf www.arminberg.at bekannt gegeben)

Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit – Lesung mit Musik und Film

Martin Haidinger liest aus „Die letzten Tage der Menschheit“. Dazu werden ein Stummfilm und die den Akten beigefügten Bilder gezeigt. Es spielt das Duo Barbara Klebel-Vock (Violine) – Christina Renghofer (Klavier). (30., 31. Jänner 2009, Theater L.E.O.)

Ich glaub' ich bin nicht ganz normal – Die Armin Berg Revue

Die seit 2003 bereits über 80 mal aufgeführte Armin Berg Revue entführt die Zuhörer in die Welt des jüdischen Humors, der ‚Lotzelach‘, des sinnlosen Blödelns und der Political Incorrectness. (5., 6., 7. Februar 2009, Theater L.E.O.)

Die Leberknödelparade

Eine Hommage an die Wiener Größen der jüdischen Kabarettszene wie Karl Farkas, Fritz Grünbaum, Béla Laszky, Leo Fall, Hermann Leopoldi oder Hugo Wiener mit ihren unvergleichlich amüsanten, spitzfindigen und skurrilen Schlagern und Couplets. (12., 13., 14. Februar 2009, Theater L.E.O.)

In blauem Mondschein – Das Kabarett Fledermaus

1907 wurde das von der Sezession künstlerisch gestaltete Jugendstil-Kabarett „Fledermaus“ eröffnet. Mela Mars, Lina Loos, Maly Nagl, Marc Henry, Peter Altenberg, Egon Friedell, Ralph Benatzky, Grete Wiesenthal und der junge Oskar Kokoschka begeisterten das Publikum. *

Wie muss denn ein richtiges Wienerlied sein?

Antonia Lersch gestaltet ein Wiederliedersprogramm mit Texten und Kompositionen von Hermann Leopoldi, Gerhard Bronner, Peter Wehle, Béla Laszky und Hugo Wiener. *

Shanghai Transfer – Exilkabarett in Shanghai

Konzerte, Theateraufführungen und Kabarettabende erleichterten den Alltag des Überlebens. ‚Shanghai Transfer‘ zeichnet ein Bild der Theater-, Musik- und Kabarettszene der Shanghai-Exilanten. *

Der jüdische Cowboy, Martin Haidinger liest Peter Hammerschlag, Egon Friedell, Jura Soyfer u.a. Musikalisch begleitet wird die Lesung von dem Albergo Verde Trio. *

*(Theater L.E.O., die Termine werden auf www.theaterleo.at und www.arminberg.at bekannt gegeben.)

Information:

Letztes Erfreuliches Operntheater (L.E.O.)

Ungargasse 18, A-1030 Wien

www.theaterleo.at

Armin Berg Gesellschaft

Hollandstraße 12/10, A-1020 Wien

Tel.: +43 1 606 08 93

www.arminberg.at

CLIO Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit ▶▶

Derzeit bis Sonntag, 29. März 2009

unsichtbar. Politikerbiografien: Brüche und Kontinuitäten 1934-1955

Wissenschaftliches Konzept: Dr. Heimo Halbrainer, Dr. Gerald Lamprecht, Mag. Ursula Mindler

Verfolgung, Widerstand und innere Emigration sind bestimmende Erfahrungen und prägten in nicht geringem Ausmaß das politische Handeln der Aufbaugeneration. Gleichzeitig führten die Anstrengungen des Wiederaufbaus sowie die tagespolitische Rason dazu, dass biographische Rückbezüge bei einzelnen Politikerinnen und Politikern in den Hintergrund traten und für viele unsichtbar wurden. Ein Umstand, dem die Ausstellung entgegentreten möchte.

CLIO - Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit in Kooperation mit dem Stadtmuseum Graz

 **Landhaushof Graz, Herrng. 16, A-8010 Graz – Zu Amtszeiten frei zugänglich.**

Derzeit bis Sonntag, 29. März 2009

unsichtbar. NS-Herrschaft: Verfolgung und Widerstand in der Steiermark

Versteht man NS-Herrschaft als soziale Praxis, so führt dies zum Verständnis, dass der Nationalsozialismus keine bloß von kleinen Eliten gelenkte Diktatur von oben war, sondern erst durch das Zusammenspiel verschiedenster Akteure seine zerstörerische Macht entfalten konnte. Den Menschen stand ein weites Feld der individuellen Handlungsspielräume offen. Dieses erstreckte sich vom willfährigen Mitmachen bis zum offenen Widerstand. Wie unsichtbar waren der Widerstand gegen das Regime, die Verfolgung, Beraubung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung, der Roma und des so genannten „minderwertigen“ Lebens? Wie unsichtbar war der NS- Macht- und Terrorapparat? Und wie veränderte sich die gesellschaftliche Sicht- und Unsichtbarkeit des Nationalsozialismus, seiner Verbrechen und des Widerstandes gegen diesen nach 1945?

 Eine Ausstellung von CLIO im stadtmuseumgraz, Sackstraße 18, A-8010 Graz – Di-So 10.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag, 11. November 2008, 19.30 Uhr

Warum wurden die Stanislaws erschossen?

Lesung Martin Pollack (Autor und Übersetzer)

In Bocksdorf, einer kleinen Gemeinde im Südburgenland – während der NS-Zeit ein Teil der Steiermark –, gibt es am Friedhof ein Grab von zwei Polen, Stanislaw Grzanka und Stanislaw Medrek, die laut Inschrift im April 1945 ums Leben gekommen sind. Was die beiden Stanislaws nach Bocksdorf geführt hat und warum sie hier erschossen wurden, hat Martin Pollack recherchiert.

In Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk Steiermark

 Festsaal der Heilandskirche Graz, Kaiser-Josef-Platz, A-8010 Graz

Dienstag, 18. November 2008, 19.00 Uhr

Dr. Markus Helmut Lenhart (Kunsthistoriker, Kalsdorf):

Friedl Dicker-Brandeis und die Kinderzeichnungen aus Theresienstadt

Vortrag

Die 1898 in Wien geborene Malerin und Zeichnerin Friedl Dicker-Brandeis war Schülerin am Weimarer Bauhaus und arbeitete als Bühnenbildnerin bei Berthold Viertel und Bert Brecht. Nach vielen Jahrzehnten des Vergessens wird neben ihrer eigenen künstlerischen Leistung, vor allem ihre Rolle als Inspiratorin der Kinderzeichnungen von Theresienstadt gewürdigt. Die 1944 in Auschwitz ermordete Künstlerin war eine Frau, die ihre Kreativität nützte, um dem geistigen Widerstand gegen Terror und Gewalt zu dienen.

 stadtmuseumgraz, Sackstraße 18, A-8010 Graz

Dienstag, 13. Jänner 2009, 19.00 Uhr

„...Ich habe wirklich die Absicht, germanisches Blut zu holen, zu rauben und zu stehlen, wo ich kann...“

Geraubte Identität. Die gewaltsame „Eindeutschung“ von polnischen Kindern

Vortrag Dr. Ines Hopfer (Historikerin, Graz)

Tausende polnische Kinder wurden aufgrund ihres „arischen“ Erscheinungsbildes von Dienststellen des Deutschen Reiches als „eindeutschungsfähig“ bewertet, gewaltsam aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen und in das „Altreich“ und die „Ostmark“ deportiert. Im „Lebensborn“-Heim „Alpenland“ nahe Gmunden wurden die Jungen und Mädchen mit spezifischen „Eindeutschungsmaßnahmen“ konfrontiert. „Erfolgreiche“ „Eindeutschung“ bedeutete die Vermittlung der Kinder an deutsche und österreichische Pflegefamilien. Wesentlicher Bestandteil des Vortrages sind Aussagen von Betroffenen, die das persönliche Empfinden des Verfahrens widerspiegeln und dem Zuhörer somit eine subjektive Sichtweise ermöglichen.

In Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk Steiermark

 stadtmuseumgraz, Sackstraße 18, A-8010 Graz

Donnerstag, 22. Jänner 2009, 18.00 Uhr

ZeitzeugInnengespräch

Mit Doris Pollet-Kammerlander, Erich Kitzmüller, Walter Papousek

Moderation: Heimo Halbrainer


 Büro der Erinnerungen, Neutorgasse 45, A-8010 Graz

Ensemble Scholem Alejchem ▶▶

Donnerstag, 6. November 2008, 18.00 Uhr

Gedenkkonzert zum Novemberpogrom 1938 des Klezmer-Ensembles *scholem alejchem* mit jiddischen Ghetto-, Widerstands- und Partisanenliedern

Leitung: Isaac Loberan, Gesang: Mirjam Silber

 Festsaal der Bezirksvorstehung XV, A-1150 Wien, Rosinagasse 4 / Gassgasse 8-10

Samstag, 8. November 2008, 19.30 Uhr

Gedenkkonzert zum Novemberpogrom 1938 des Klezmer-Ensembles *scholem alejchem*

Jiddische Widerstandslieder und instrumentale Musik, darunter zwei Lieder von Hirsch Glik: „Zog nit keyn mol“ (Sag nie, dass du den letzten Weg gehst), inspiriert durch den Aufstand im Warschauer Ghetto, das zur Hymne des jüdischen Widerstands wurde, sowie „Shtil, di nakht is oysgeshternt“ (Still, die Nacht ist voller Sterne) über ein Mädchen, das mit einer kleinen Pistole ein Feindesauto voll mit Waffen zum Halten brachte – einer der vielen „Kleinen“ Siege im Kampf für eine neue, freie Generation.

Leitung: Isaac Loberan, Gesang: Mirjam Silber

 Theater Spielraum (ehemaliges arisiertes Erika-Kino), A-1070 Wien, Kaiserstraße 46 • <http://www.theaterspielraum.at> • Eintritt frei

Herklotzgasse 21 ▶▶

Mittwoch, 12. bis Freitag, 14. November 2008

Das jüdische Vereinswesen in Wien

Wissenschaftliche Tagung im Rahmen der Ausstellung „Das Dreieck meiner Kindheit - Eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien XV“

Die Tagung entstand aus dem Forschungs- und Ausstellungsprojekt (www.herklotzgasse21.at), das sich mit der Geschichte einer jüdischen Vorstadtgemeinde befasst, deren Gemeindeleben wesentlich von Vereinen gestaltet wurde. Doch anders als in den religiösen Institutionen zeichnet sich hier die ganze Entwicklungsbreite jüdischen Gemeindelebens und jüdischer Identität ab: in religiöser und kultureller Bildung, in einem umfassenden Fürsorge-System, in zionistischen Verbänden – und in Vereinen, die nichtjüdische Pendant replizierten. Im Vereinswesen wird am deutlichsten eine jüdische „Subkultur“ (David Sorkin) greifbar, welche innerhalb der neu errungenen politischen Gleichberechtigung an die Stelle ehemaliger sozialer Marginalisierung trat. Tagungsort: Ehemaliges Vereinshaus Herklotzgasse 21 (Veranstaltungsraum des Brick5). Besuch dreier heute aktiver jüdischer Vereine, die ihre Arbeit in historischer Perspektive präsentieren. Führung durch die Ausstellung „Das Dreieck meiner Kindheit. Eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien XV“.

Eröffnung der Tagung am 12. November 2008, 19.00 Uhr, A-1010 Wien, Desider-Friedmann-Platz 1

Präsentation im aktuellen „Ken“ („Nest“) des Haschomer Hazair, der 1918 in Wien etablierten linkszionistischen Jugendbewegung. Mitglieder aus drei Generationen (Daliah Dombrowski, Heinrich Ehlers, Ernst Stern u.a.) sprechen über Aufgaben, Programm, Atmosphäre und soziale Zusammensetzung im historischen Wandel.

13. November 2008 – 9.30-17.40 Uhr, A-1150 Wien, Herklotzgasse 21

- 09.30-11.00 Verena Pawlowsky: Einschluss und Ausschluss:
Österreichische Vereine vor und nach 1938
Georg Traska: Eine Vorstadtgemeinde im Bild ihrer Vereine.
Ebenen der Gemeindebildung
- 11.00-11.20 Pause
- 11.20- Gerald Lamprecht: Konzeptionen jüdischer Identitäten in den Vereinen
der Gemeinde Graz
- 12.15-14.00 Mittagspause
- 14.00-15.00 Führung und Diskussion der Ausstellung
„Das Dreieck meiner Kindheit. Eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien XV“
- 15.00-16.30 Dieter Hecht: Jüdische Fürsorge- und Frauenvereine in Wien.
Auf den Spuren von Pionierinnen und Bewahrerinnen
Angelika Hausenbichl: Jüdische Autoemanzipation.
Ein Blick in das Vereinsleben der Donaumonarchie.
- 16.30-16.50 Pause
- 16.50- Brigitte Dalinger: Vereine im Theater und Theatervereine.
Zu den vielfältigen Vereinstätigkeiten jüdischer Theater

- 19.00 **Psychosoziales Zentrum ESRA, A-1020 Wien, Tempelgasse 5**
Das psychosoziale Zentrum ESRA bietet den Überlebenden der NS-Verfolgung und deren Nachkommen umfassende Hilfe an, unterstützt jüdische MigrantInnen, die in den letzten Jahrzehnten nach Österreich zugewandert sind, in ihrem Integrationsprozess und dient als psychosoziales Zentrum für die jüdische Bevölkerung Wiens. MitarbeiterInnen stellen die Institution im offenen Gespräch vor.

14. November 2008 – 9.30-13.00, A-1150 Wien, Herklotzgasse 21

- 09.30-13.00 Evelyn Adunka:
Die Aufgaben der Toynbee-Halle und der vier Wiener B'nai-B'rith-Logen
Tamara Ehs: Wissenschaftskultur der Außenseiter:
Vereine als Reaktion auf universitären Antisemitismus
- 11.00-11.20 Pause
- 11.20- Elisabeth Malleier: Das Engagement von JüdInnen in
gemischtkonfessionellen Vereinen
Gabriele Anderl: Die Wandlung und Rolle des zionistischen
Vereinswesens 1938/39
- 13:00 Schluss
- 14.15 **B'nai Akiba, A-1010 Wien, Judenplatz 8**
Besuch bei der 1922 in Palästina gegründeten religiös-zionistischen
Jugendbewegung der Misrachi Bnei Akiva, die 1947 in Wien wieder
gegründet wurde.
- ca. 16.00 Uhr Schluss der Tagung

Anmeldungen:

Bitte per E-Mail bis 7. November 2008 an: office@herklotzgasse21.at
Die Teilnahme an dieser Tagung ist kostenfrei.

Informationen unter: www.herklotzgasse21.at Tel.: 01-2367612

Herklotzgasse 21 in Kooperation mit Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien (WVI) und Israelitische Kultusgemeinde Wien

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) ►►

Montag, 10. November 2008, 18.30 Uhr

Christine von Oertzen (Berlin): Netzwerke für die Wissenschaft.

Zur transnationalen Geschichte der International Federation of University Women 1917–1945

Der Vortrag verfolgt Gründung und Geschichte eines transnationalen Netzwerks von Akademikerinnen, das 1919 im Umfeld des Völkerbundes entstand. Er analysiert Programm und Politik einer angloamerikanischen Initiative, die darauf abzielte, das berufliche und wissenschaftliche Fortkommen von Hochschulabsolventinnen zu befördern und damit gleichzeitig zur Völkerverständigung beizutragen. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gerichtet, was die Gründung der IFUW für die europäischen, und insbesondere für die österreichischen und deutschen Akademikerinnen bedeutete, die dem Netzwerk 1922 bzw. 1926 als nationale Vereinigung beitraten. Dies betrifft die Zeit vor und nach 1933 bzw. 1938, als die IFUW zum Netzwerk weiblicher akademischer Fluchthilfe wurde.

Vortrag in der Reihe „Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst“, Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger.

Reihe „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“.

Konzept und Koordination: Christine Kanzler, Ilse Korotin, Karin Nusko.

Frauen haben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Österreich eine maßgebliche Rolle gespielt. Diese Tatsache wurde sowohl in der historischen Forschung als auch in der öffentlichen Wahrnehmung lange Zeit - zum Teil bis heute - ignoriert. Unter dem Einfluss der Oral History-Forschung sowie der Frauenbewegung hat die Erforschung des weiblichen Widerstands in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts einen entscheidenden Impuls erhalten. Besonders in den letzten Jahren haben sich WissenschaftlerInnen der Aufarbeitung wichtiger Thematiken innerhalb dieses Forschungsfelds angenommen. Neben dem Widerstand von Frauen in organisierten politischen und weltanschaulichen Zusammenhängen, sei es in Österreich selbst oder im Exil, rückten auch andere Themen ins Blickfeld der Forschung: Solidarität und Hilfe für die Opfer politischer und rassistischer Repression oder Formen der Selbstbehauptung von Verfolgten. In dieser Vortragsreihe, die im Rahmen des Modulprojektes „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ von „biografIA - biografische datenbank und lexikon österreichischer frauen“ veranstaltet wird, sollen die mannigfaltigen Aspekte weiblicher Präsenz im österreichischen Widerstand sichtbar gemacht und neue Forschungsergebnisse präsentiert werden. Die Vortragsreihe wird von Zukunftsfonds der Republik Österreich und vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus unterstützt.

 **IWK, 1090 Wien, Berggasse 17. Eintritt frei**

Dienstag, 11. November 2008, 18.30 Uhr

Irene Filip (Wien): Österreicherinnen in den Internationalen Brigaden

Als im Juli 1936 General Franco gegen die demokratisch gewählte Regierung putschte und damit den spanischen Bürgerkrieg auslöste, eilten zehntausende Freiwillige aus aller Welt der Spanischen Republik zu Hilfe, knapp 1400 davon ÖsterreicherInnen. Sie reiheten sich in der Mehrzahl in die Internationalen Brigaden ein, einige kämpften auch in anderen Milizverbänden wie z.B. der CNT. Ungefähr 50 von ihnen waren Frauen, die vor allem im Sanitätsdienst der Interbrigaden als Ärztinnen und Krankenschwestern tätig waren. Im Vortrag sollen auch jene Frauen erwähnt werden, die zwar selbst nicht in Spanien waren, aber durch ihre Tätigkeit in den Transportorganisationen in Wien, Vorarlberg, der Schweiz und besonders in Paris erst das Durchschleusen der Männer zu den Brigaden ermöglichten.

 **IWK, 1090 Wien, Berggasse 17. Eintritt frei**

Dienstag, 16. Dezember 2008, 18.30 Uhr

Annemarie Fenzl (Wien): Die Erzbischöfliche Hilfsstelle für nichtarische Katholiken

Theodor Innitzer ist in der Öffentlichkeit vor allem mit jenem unseligen „Heil Hitler“ verbunden, das der Kardinal im März 1938 unter sein Begleitschreiben zur „Feierlichen Erklärung“ der damaligen Österreichischen Bischofskonferenz setzte. Nur wenige wissen, dass derselbe Theodor Innitzer als einziger Kirchenfürst im deutschsprachigen Raum in seinem bischöflichen Palais eine „Hilfsstelle für nichtarische Katholiken“ eingerichtet hatte, die hunderten katholischen „Nichtariern“ zur Flucht in ein sicheres Ausland verhalf und als das nicht mehr möglich war, mit den Deportierten Kontakt aufrecht hielt und ihnen neben praktischen Hilfeleistungen vor allem das Gefühl gab, nicht vergessen zu sein. Unterstützt wurde der Kardinal dabei von einer Gruppe von Frauen, zumeist selber jüdischer Abstammung, unter der Leitung von Liselotte Fuchs, welche knapp vor Kriegsende nach Theresienstadt und von dort weiter nach Auschwitz deportiert wurde.

 **IWK, 1090 Wien, Berggasse 17. Eintritt frei**

Dienstag, 20. Jänner 2009, 18.30 Uhr

Brigitte Halbmayr (Wien): Selbstbehauptung, Solidarität und Widerstand im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück

Über 120.000 Frauen aus ganz Europa waren im Konzentrationslager Ravensbrück zwischen Mai 1939 und Kriegsende 1945 inhaftiert, mindestens 2.500 von ihnen kamen aus Österreich. Im Laufe der Jahre verschlechterten sich die Lebens- und Überlebensbedingungen aufgrund von Überfüllung des Lagers, durch Zwangsarbeit, Reduktion der Essensrationen, Selektionen, Einrichtung einer Gaskammer etc. enorm. Ausgehend von zahlreichen Überlebendenberichten wird gezeigt, welche vielfältigen Formen des Widerstands die Frauen dem zunehmenden Vernichtungsdruck der SS entgegensetzten, auf welchen Motivationen widerständiges Verhalten beruhte und was ein Widerstehen überhaupt ermöglichte bzw. verhinderte.

 **IWK, 1090 Wien, Berggasse 17. Eintritt frei**

Jüdisches Museum Hohenems ▶▶

Bis Samstag, 28. Februar 2009

Hier. Gedächtnisorte in Vorarlberg 38-45. Ausstellung

15 Fotografien der Vorarlberger Künstlerin Sarah Schlatter lassen uns Orte, die in der NS-Zeit eine Bedeutung hatten, neu sehen: die Grenze und die Fluchtwege in die Schweiz, Schauplätze der nationalsozialistischen Massenbegeisterung genauso wie der Vorbereitung der Krankenmorde, Stätten der Zwangsarbeit und Orte des Widerstands, urbane Hinterlassenschaften der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik und Spuren der Täter im öffentlichen Erinnern, Orte, über die Geschichten erzählt werden und Orte, um die erzählte Geschichte einen Bogen macht. Die Ausstellung bringt Fotografien der Gegenwart in einen Dialog mit anderen Medien der „Erinnerung“ – Medien der Deutung und des Gebrauchs von Geschichte, Geschichtsgeschichten, die vergangenes Geschehen erträglich oder nützlich machen sollen. Hörinstallationen mit Interviews und Ortsbeschreibungen von Markus Barnay eröffnen einen Raum der Empathie, aber auch des Zweifels. Die im Oktober eröffnete Ausstellung ist bis zum 28. Februar 2009 zu sehen.

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems und des bmukk-Projektes erinnern.at
Zur Ausstellung erscheint ein gleichnamiger Katalog im Bucher Verlag. Information: www.jm-hohenems.at

 **Jüdisches Museum Hohenems, Villa Heimann-Rosenthal, Schweizer Straße 5, A-6845 Hohenems**

Jüdisches Museum Wien ▶▶

Bis Sonntag, 1. Februar 2009

Friedrich Torberg. Die „Gefahren der Vielseitigkeit“ Ausstellung. Kuratoren: Marcus G. Patka, Marcel Atze

„Auf dem Papier war er ein böser Mensch, in Fleisch und Blut ein lieber.“ So schreibt Günther Nening in einem Nachruf auf Friedrich Torberg (1908–1979). Derart gespalten sind bis heute auch die Meinungen: Seinen Freunden ist Torberg seit jeher ein geistreicher Schriftsteller und pointierter Kritiker, ein stets bewusster Jude und Zionist, der in den Anekdoten seiner „Tante Jolesch“ die „gute alte Zeit“ vor dem jüdischen Exodus aus Österreich wie kein anderer literarisch wiedererleben lässt. Seinen Feinden ist er der Initiator des „Brecht-Boykotts“ und ein kultureller Scharfrichter. Torberg war Schriftsteller, Journalist, Übersetzer, Herausgeber, und er war als Multitalent ein Frühvollendeter: 1928 gewann er mit einer jüdischen Mannschaft die tschechoslowakische Wasserballmeisterschaft, 1930 machte ihn sein erster Roman „Der Schüler Gerber hat absolviert“ schlagartig berühmt. Der vielversprechenden Karriere wurde jedoch durch die Flucht 1939 ein jähes Ende gesetzt. Im US-Exil (1940–1951) erschienen lediglich die kunstvolle KZ-Novelle „Mein ist die Rache“ (1943), gleichwohl sein literarisch bedeutsamstes Werk, und der kontrovers diskutierte Roman „Hier bin ich, mein Vater“ (1948). 1951 kehrte er nach Wien zurück, wo er mit dem FORVM eine wichtige Kulturzeitschrift herausgab (1954–1965), die im Kalten Krieg eine streng antikommunistische Position einnahm. Die Übersetzungen von Ephraim Kishon waren nicht nur Bestseller, sondern auch Werbung für den jungen Staat Israel. Durch seine Vielseitigkeit wurde Torberg eine ebenso dominierende wie umstrittene Persönlichkeit der österreichischen Kulturgeschichte, die noch immer so präsent ist wie kaum eine zweite aus dieser Generation.

Die Ausstellung im Jüdischen Museum Wien ist eine Kooperation mit der Wienbibliothek im Rathaus. Aus dem dort aufbewahrten Briefnachlass Torbergs stammt der Großteil der Ausstellungsexponate, andere kommen vor allem aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek. Sie begibt sich auf Torbergs Spuren und widmet sich in zahlreichen Facetten den Themen Literatur, Exil, Kalter Krieg, Judentum, Israel und Sport. Neben Manuskripten, Briefen, Büchern, Fotos und Zeitdokumenten werden auch TV- und Radio-Mitschnitte präsentiert. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher und intensiv bebildeter Textband im Holzhausen Verlag (ISBN 978-3-85493-156-0).

Die Ausstellung ist noch bis zum 1. Februar 2009 zu sehen. Information: www.jmw.at

 **Jüdisches Museum Wien, Palais Eskeles, Dorotheergasse 11, A-1010 Wien**

Literaturhaus Wien / Österreichische Exilbibliothek ►►

Mittwoch, 5. November 2008, 19.30 Uhr

Ruth Maier: „Das Leben könnte gut sein“. Tagebücher 1933 bis 1942 (DVA, 2008).

Buchpräsentation

Einführung: Rahel Rosa Neubauer, Universität Wien
Lesung aus den Tagebüchern: Eva Herzig (www.evaherzig.com)

Mit 13 Jahren beginnt die Wiener Jüdin Ruth Maier, ihrem Tagebuch anzuvertrauen, was sie erlebt, was sie bewegt und was sie sich erträumt. In den Aufzeichnungen der Jugendlichen verbinden sich höchst private Bekenntnisse mit einem wachen Blick auf die Welt. Aufmerksam registriert sie die wachsende Bedrohung durch die Nationalsozialisten. Als 18-Jährige flieht sie vor den Nazis in das vermeintlich sichere Norwegen, 1942 wird sie nach Auschwitz deportiert und ermordet. Die mit Ruth Maier befreundete Dichterin Gunvor Hofmo bewahrte die Tagebücher sowie literarische Texte und Zeichnungen Ruth Maiers auf. Jan Erik Vold veröffentlichte sie schließlich in norwegischer Übersetzung aus ihrem Nachlass. Was Ruth Maiers Tagebücher auszeichnet, ist neben der langen Spanne der Aufzeichnungen vor allem die ausdrucksvolle Sprache, die den Leser gleich gefangen nimmt.

Eine Veranstaltung zum Tagebuchtag 2008 in Kooperation mit dem DVA Verlag, mit Unterstützung der Norwegischen Botschaft in Wien.

 **Literaturhaus, A-1070 Wien, Seidengasse 13 (Eingang: Zieglergasse 26A)**
Eintritt frei

Freitag, 7. bis Sonntag, 9. November 2008

Erich Fried Tage 2008

Freitag, 7. November 2008, 19.00 Uhr

Catherine Fried „Über kurz oder lang. Erinnerungen an Erich Fried“ (Wagenbach, 2008).

Lesung

Einführung Susanne Schüssler (Wagenbach Verlag)
Im Gespräch Catherine Fried und Volker Kaukoreit
Lesung Catherine Fried (Englisch) / Karin Ivancsics (Deutsch)

Ein liebevolles und treffendes Bild von Erich Fried als Ehemann und Vater und zugleich ein heiteres Portrait der Zeit.

 **Literaturhaus, A-1070 Wien, Seidengasse 13 (Eingang: Zieglergasse 26A)**
Eintritt frei

Samstag, 8. November 2008, 19.00 Uhr

Lesung der Jurorin Katja Lange-Müller

Einführung Robert Huez (Leiter des Literaturhauses)
Lesung Katja Lange-Müller: „Böse Schafe und andere Enten“

Die Autorin Katja Lange-Müller, Erich Fried Preis Jurorin 2008, liest am Vorabend der Verleihung des Erich Fried Preises aus ihrem jüngsten Roman sowie aus Erzählungen.

 **Literaturhaus, A-1070 Wien, Seidengasse 13 (Eingang: Zieglergasse 26A)**
Eintritt frei

Sonntag, 9. November 2008, 11.00 Uhr

Verleihung des Erich Fried Preises 2008 an Alois Hotschnig

Begrüßung: Kurt Groenewold (Vorsitzender der Fried Gesellschaft)

Einführung Klaus Amann (Präsident der Fried Gesellschaft)

Laudatio der Jurorin Katja Lange-Müller

Preisverleihung BM Claudia Schmied

Lesung des Preisträgers Alois Hotschnig

Der Erich Fried Preis wird von der Internationalen Erich Fried Gesellschaft für Literatur und Sprache jährlich vergeben, gestiftet ist er vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Alois Hotschnig, geb. 1959 in Berg im Drautal / Kärnten, studierte Medizin, Germanistik und Anglistik in Innsbruck. Seit 1989 freier Schriftsteller. Er lebt in Innsbruck / Tirol. Werke u. a. „Ludwigs Zimmer“ (2000), „Die Kinder beruhigte das nicht“ (2006), beide bei Kiepenheuer & Witsch. Auszeichnungen: zuletzt Italo-Svevo-Preis, Österreichischer Förderungspreis für Literatur, Tiroler Landespreis für Kunst.

 **Literaturhaus, A-1070 Wien, Seidengasse 13 (Eingang: Zieglergasse 26A), Eintritt frei**

Mittwoch, 19. November 2008, 20.00 Uhr

Irina Liebmann „Wäre es schön? Es wäre schön! Mein Vater Rudolf Herrstadt“ (Berlin Verlag, 2008).

Buchpräsentation/Lesung

Irina Liebmann liest und führt ein Gespräch mit dem Wiener Komponisten und Regisseur Georg Herrstadt.

Rudolf Herrstadt (1903–1966) war der bekannteste Presseemann der frühen DDR. Aus einer bürgerlichen jüdischen Familie Oberschlesiens stammend, wurde der Journalist des „Berliner Tageblattes“ Kommunist, verzichtete auf eine persönliche Karriere und ließ sich stattdessen von seiner Partei dort einsetzen, wo er gebraucht wurde. Aus dem Moskauer Exil kehrte im Mai 1945 zurück nach Berlin. Er leitete später die Parteizeitung „Neues Deutschland“, vertrat ihre Propaganda offensiv, nützte seine Position aber stets, um öffentlich nach mehr Demokratie zu rufen. 1953 wurde er als „Feind der Partei“ aus der SED ausgeschlossen und seitdem totgeschwiegen. Irina Liebmann entdeckt ihren Vater als Akteur der Zeitgeschichte, geprägt von Faschismus und Krieg und der Hingabe für die Sache des Kommunismus, die tragisch endete.

Irina Liebmann, geb. 1943 in Moskau, wuchs in Ostdeutschland auf und studierte Sinologie in Leipzig. 1966-1975 Redakteurin der Zeitschrift „Deutsche Außenpolitik“, seit 1975 freie Schriftstellerin. 2008 wurde sie für die Biografie über ihren Vater (Berlin Verlag) mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2008 in der Kategorie Sachbuch/Essayistik ausgezeichnet.

Kontakt: Dr. Ursula Seeber, Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus

Tel. ++43/1/526 20 44-20, FAX ++43/1/526 20 44-30, e-mail: us@literaturhaus.at, <http://www.literaturhaus.at/lh/exil>

 **Literaturhaus, A-1070 Wien, Seidengasse 13 (Eingang: Zieglergasse 26A), Eintritt frei**

Dienstag, 9. Dezember 2008, 19.30 Uhr

Benno Weiser Varon: „Ich war Europäer“ (Roman, Picus 2008, Reihe Österreichische Exilbibliothek).

Buchpräsentation/Gespräch – Deutsch & Englisch

Einführung: Reinhard Andress (St. Louis University, MO)

Es liest Miriam Varon, aus Wien gebürtige Schauspielerin und Ehefrau von Benno Weiser Varon.

Der Wiener Medizinstudent Benno Weiser Varon flüchtete 1938 ins lateinamerikanische Exil. Im fernen Ecuador bedrängten ihn die Erinnerungen an seine verlorene Heimat so sehr, dass er begann, sie auf Spanisch niederzuschreiben. 1943 erschien der Roman erstmals in Quito. Varon entwirft das vielfältige Bild einer Stadt, die der Katastrophe entgegenging und viele ihrer jüdischen Bürger ins Exil zwang. Durch die Übersetzung von Reinhard Andress und Egon Schwarz wird dieses frühe literarische Zeugnis des Exils erstmals in deutscher Sprache zugänglich.

Benno Weiser Varon, geb. 1913 in Czernowitz, Journalist, Autor von Lyrik, Essays und Romanen, Hochschullehrer und Diplomat. 1938 Emigration nach Ecuador, wo er als Journalist einer der meist gelesenen Kolumnisten des Landes war. Betätigung für die Zionistische Weltbewegung, ab 1948 in diplomatischen Funktionen für den Staat Israel tätig. Ab 1986 Professor für Jewish Studies an der Boston University.

Österreichische Exilbibliothek in Zusammenarbeit mit dem PICUS Verlag

Kontakt: Dr. Ursula Seeber, Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus

Tel. ++43/1/526 20 44-20, FAX ++43/1/526 20 44-30, e-mail: us@literaturhaus.at, <http://www.literaturhaus.at/lh/exil>

 **Literaturhaus, Bibliothek, A-1070 Wien, Seidengasse 13 (Eingang: Zieglergasse 26A), Eintritt frei**

Lutherische Stadtkirche ▶▶

Freitag, 28. November 2008, 19.00 Uhr

Nähme Flügel der Morgenröte. Lesung

Burgschauspieler Martin Schwab liest aus dem neu erschienenen Buch *Allegorien des Blicks*

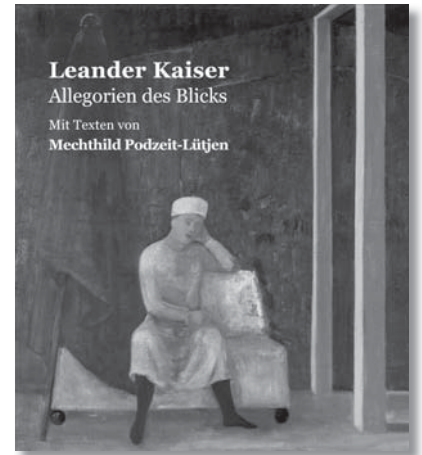
Texte von Mechthild Podzeit-Lütjen (www.podzeit-luetjen.at)

Musik: Wiener Symphoniker Ernst Istler und sein Ensemble - Kontrafagott, Flöte, Oboe

Bilder von Leander Kaiser: Visuals aus dem gleichnamigen Buch

Leander Kaisers Bildsprache basiert einerseits auf vitaler Sinnlichkeit und radikalem Abstraktionsvermögen andererseits. Seine figurative Malerei ist ein „Denken in Bildern“, die „Suche nach dem Allgemeinen, in dem sich das Besondere spiegelt, nach einem Ort, der nicht fixierbar ist, und nach einer Zeit, die keine Dauer hat.“ Den Bildern des Maler-Philosophen sind die sensiblen Texte der Schriftstellerin Mechthild Podzeit-Lütjen zur Seite gestellt, Momentaufnahmen einer Empfindung, eines Gedankens, ausgelöst durch das Bild. Information: www.brandstaetter.at, www.cbv.at

 Lutherische Stadtkirche, A-1010 Wien, Dorotheergasse 18
Projektspenden für den Raum der Begegnung erbeten



Republik Österreich ▶▶

Dienstag 13. Jänner 2009, 15.00 Uhr

Überreichung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse an Elazar Benyoëtz.

Festrede: Robert Menasse

Aus dem Werk von Elazar Benyoëtz liest Kammerschauspieler Martin Schwab.

Es spielt das „Ost-West Duo“ Marie-Therese Daubner (Cello), Andrej Serkow (Akkordeon).

Anschließend wird zu einem kleinen Buffet gebeten.

1937 wurde er unter dem Namen Paul Koppel als Kind jüdischer Eltern in Wiener Neustadt geboren. Zwei Jahre später exilierte die Familie nach Israel. Er wuchs in hebräischer Sprache auf und lernte erst mit über 20 Jahren wieder deutsch, die Sprache in der er fast ausschließlich schrieb. 1959 hat er das Rabbinerexamen abgelegt. Nach einem längeren Aufenthalt in Österreich ging er nach Deutschland. Mitte der sechziger Jahre begründete Elazar Benyoëtz dort die Bibliographia Judaica. Die deutsche jüdische Literatur war und ist noch heute sein größtes Anliegen. Lange rang er um die Entscheidung, nur noch auf deutsch zu schreiben. Er wurde für seine Werke mit vielen Auszeichnungen geehrt. Elazar Benyoëtz lebt in Jerusalem, schreibt Lyrik, Prosa und Aphorismen und ist einer der größten Aphoristiker deutscher Sprache der Gegenwart.

 Palais Starhemberg, Audienzsaal, A-1010 Wien, Minoritenplatz 5

Synagoge Graz ▶▶

Sonntag, 9. November 2008, 20.00 Uhr

Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht

Begrüßung durch: Präsident Gerard Sonnenschein, Bgm. Mag. S. Nagl, LH Mg. F. Voves

Lesung: Yvonne Popper-Wawronek & Martin Popper

Musikalische Umrahmung: Paul Gulda

Moderation: Walter Reiss & Ludwig Popper

„...mit einem geträumten Visum wird man mich schwerlich nach Amerika einreisen lassen ...“ schreibt der Wiener Arzt Ludwig Popper im Jahr 1939 in einem Brief an seine Frau in Wien. Statt in den angestrebten USA, dem Traumziel jedenfalls für Asyl suchende jüdische Ärzte aus Europa, ist er schließlich in Bolivien, in Südamerika gelandet. Popper hat bis dahin einen bürokratischen Kleinkrieg geführt gegen eine verständnislose Welt, wie sie sich heute noch Asylsuchenden entgegenstellt. In mehr als vierhundert berührenden Briefen wird die Vertreibung der Familie aus Österreich und aus Europa in den von Lutz Elija Popper herausgegebenen „Briefen aus einer versinkenden Welt 1938/1939“ detailreich dokumentiert.

 Synagoge Graz, David Herzog Platz 1, A-8020 Graz

Theodor Kramer Gesellschaft ▶▶

Dienstag, 25. November 2008

Präsentation der Jahrbücher Zwischenwelt 9 und 11

**Zwischenwelt 9: Frauen im Exil. Hg. v. Siglinde Bolbecher
unter Mitarbeit von Beate Schmeichel-Falkenberg
Wien, Klagenfurt/Celovec: Theodor Kramer Gesellschaft und Drava Verlag 2007
311 S., EUR 24,90 (ISBN: 978-3-85435-368-3)**

Flucht, Vertreibung und Exil wurden zu prototypischen Erfahrungen der Menschen im 20. Jahrhundert. „Frauen im Exil“ widmet sich einer marginalisierten Seite der (männlichen) Geschichtsschreibung: der Kreativität von Frauen auf der Flucht vor dem Faschismus und ihrem Selbstbehauptungswillen unter den Bedingungen des Exils: Lebens-, Bildungs- und Karrierebrüche von exilierten Frauen in den USA, Frankreich, Spanien und der Sowjetunion, deren soziale und politische Netzwerke und Verbindungen zur Widerstandsbewegung. Gefragt wird auch nach Kontinuität oder Bruch in den Werken von Elisabeth Freundlich, Veza Canetti, Elfriede Jelinek, Ruth Beckermann und nach der Rolle der Frau bei Bertolt Brecht und Ödön von Horváth. Mit ihrer kritischen Aufarbeitung leisten die AutorInnen einen wichtigen Beitrag zur Neuentdeckung, Rezeption und Würdigung der Werke bedeutender Schriftstellerinnen und Künstlerinnen. Mit Beiträgen von Susanne Alge, Astrid d'Auzers, Simone Barck, Siglinde Bolbecher, Renate Göllner, Walter Grünzweig, Bernhard Handlbauer, Irene Heidelberger-Leonard, Doris Ingrisch, Marianne Kröger, Dagmar Lorenz, Hanna Papanek, Sabine Plakolm-Forsthuber, Gerhard Scheit, Christa Scheuer-Weyl, Beate Schmeichel-Falkenberg, Ingrid Strobl, Rita Thalmann. **Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft, A-1020 Wien, Engerthstraße 204/14, Tel. +43 1 720 83 84; Fax 729 75 04; office@theodorkramer.at**

**Zwischenwelt 11: Primus-Heinz Kucher/Karl Müller/Peter Roessler (Hg.):
Konstantin Kaiser – Ohnmacht und Empörung
Wien, Klagenfurt/Celovec: Theodor Kramer Gesellschaft und Drava Verlag 2008
417 S., EUR 29,70 (ISBN: 978-3-85435-539-7)**

25 Jahre schrieb Konstantin Kaiser gegen Resignation und Gleichgültigkeit an. Im Zentrum stand sein Kampf für die Rehabilitation und Kenntnisnahme der im eigenen Land missachteten österreichischen Exilliteratur. Das Buch versammelt 26 große Aufsätze, Essays und Abhandlungen, entstanden zum Teil in Gemeinschaftsarbeit mit S. Bolbecher und P. Roessler. In intensiven und mühevollen Recherchen konnten die gegenständlichen Grundlagen erarbeitet werden, die Kaiser in ihrer gegenseitigen Bedingtheit gedankenreich durchdringt. Die Beiträge zeichnen sich durch die Verknüpfung pluraler methodischer Zugänge und Annäherungsweisen aus, so dass zeitgeschichtliche, sozialhistorische, biographische, ideengeschichtliche und ästhetische Dimensionen ins Blickfeld kommen und in ihren Zusammenhängen analysiert werden. Der Band enthält darüber hinaus ein Vorwort der Herausgeber, einen biografischen Teil sowie eine Gesamtbibliografie.

 **Fleischerei, Kirchengasse 44, A-1070 Wien, Tel/Fax 01/524 07 38
Die Beginzeit ist zu erfragen unter Tel. +43 1 720 83 84 bzw. unter office@theodorkramer.at**

Donnerstag, 4. Dezember 2008

TKG Verlagsfest

Die Theodor Kramer Gesellschaft lädt zum traditionellen vorweihnachtlichen Verlagsfest.

 **Theodor Kramer Gesellschaft, Engerthstr. 204/40, A-1020 Wien
Die Details und die Beginzeit sind zu erfragen unter: Tel. +43 1 720 83 84 bzw. unter office@theodorkramer.at**

Volkshochschule Hietzing ▶▶

Mittwoch, 5. November 2008, 18.30 Uhr

Die jüdische Vorstadtgemeinde Sechshaus-Hietzing

Was hielt eine jüdische Vorstadtgemeinde, die sich mit einem Anteil von 2-5 % der Gesamtbevölkerung über den Raum der heutigen Bezirke XII-XV erstreckte, zusammen? Ihre Mitglieder waren meist WienerInnen und lebten bis 1938 kaum anders als ihre christlichen NachbarInnen. Welche Orte und Vereine waren es, an denen sich ein spezifisch jüdisches Leben und eine jüdische Gemeindeorganisation abzeichnen? In dem Vortrag werden die Ergebnisse eines Forschungsprojekts, Film-Interviews mit 15 Menschen, die als Jugendliche von hier vertrieben wurden und sich heute an das Leben in dem Stadtteil erinnern, und Fotos aus dem Privatbesitz der Überlebenden präsentiert.

**Dr. Georg Traska, Kurs-Nr. 3011 BM, Teilnahmegebühr: € 5,-
Information: Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 804 55 24, www.vhs-hietzing.at**

 **Bezirksmuseum Hietzing, Am Platz 2 (neben der Kirche), A-1130 Wien**

Mittwoch, 5. November – Montag, 22. Dezember 2008

Ruth Rogers Altmann. Eine Retrospektive ihrer Werke von 1948–2008

Ruth Rogers Altmann wurde in Wien als Tochter des Architekten Arnold Karplus geboren und war mit Hans Altmann verheiratet. Ihre Kunstausbildung begann an der Frauenakademie und der Kunstgewerbeschule unter Paris von Gütersloh. Vor den Nazis in die USA geflohen, begann sie eine Karriere als Modedesignerin und war Jahre lang Konsultantin für das Costume Institute of the Metropolitan Museum of Art in New York. Die begeisterte Skifahrerin zeichnet für eine Reihe von Innovationen auf dem Sektor der Sportbekleidung verantwortlich, wie z.B. die Einführung des Stretch-Stoffes auf dem amerikanischen Markt. In ihren künstlerischen Arbeiten sind Vorbilder wie Lee Gatch sowie die Verbindung von Symbolismus und abstrakter Malerei ablesbar. Ruth Rogers Altmanns entwickelte eine eigene Technik („coloramic vibrant hues and circle symbol“). Gemälde von ihr hängen in der Stanford University und im Alf Engen Museum in Utah. Ihre Arbeiten werden zum ersten Mal in Wien gezeigt. Am Vorabend des Ausstellungsbeginns Vernissage.

 **Information: Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 804 55 24, www.vhs-hietzing.at**

Donnerstag, 6. November 2008, 11.00 Uhr

Gedenkfeier Synagoge Hietzing

Dr. Robert Streibel (Volkshochschule Hietzing), Bezirksvorsteher Ing. Heinz Gerstbach, Prof. Rudolf Gelbard, Stefan Schmid
Information: Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 804 55 24, www.vhs-hietzing.at

 **Eitelberggasse/Neue Weltgasse**

Samstag, 8. November 2008, 14.00–18.00 Uhr

2. Gedenk-Messe

In Zusammenarbeit mit dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes und der Gesellschaft für Politische Aufklärung.

Zum zweiten Mal bietet die Volkshochschule Hietzing Plattform und Präsentationsmöglichkeit für Initiativen, Vereine und Gruppen, die sich um Erinnerung an Opfer der Shoah bemühen. Gedenkkultur am Ende oder vor einem Neubeginn? Eine Bilanz über das Gedenkjahr und eine Bestandsaufnahme.

Dr. Peter Autengruber: Kurzbericht über Straßennamen als politische Symbole

Dr. Robert Streibel: Gedenken & Erinnern. eine Umfrage bei PolitikerInnen und Gemeinden 2008. Gedenkstätten in Österreich.

In Kooperation mit Studierenden des Proseminars von Mag.a Gisela Säckl am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien

Kurs-Nr. 8507/Wochenendseminar, Teilnahmegebühr: € 5,-

Information: Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 804 55 24, www.vhs-hietzing.at

Mittwoch, 3. Dezember 2008, 18.30 Uhr

Neue Hoffnung nach dem Kindertransport

1939 konnte ich vor den Nazis nach England fliehen. Als politischer Flüchtling habe ich gemeinsam mit Otto Brichacek und seiner Frau das Austrian Centre gegründet, wo wir die österreichischen Jugendlichen, die das gleiche Schicksal erlitten hatten, in ihrer Verzweiflung und Not „aufgefangen“ haben. Wir gründeten einen Jugendklub und gaben den jungen Menschen die Möglichkeit, neue Freundschaften zu schließen und eine Basis fürs Weiterleben zu bilden. Von den 1.500 Mitgliedern (etwa die Hälfte Mädchen) ist der größte Teil der Burschen einem Aufruf von Otto Propst gefolgt, sich für den Kriegsdienst zu melden, sobald das britische Kriegsministerium uns die Erlaubnis gab, in die kämpfende Truppe der britischen Armee einzutreten. Von den etwa 600 jungen Österreichern, die mit der britischen Armee für die Niederlage Hitlers und die Befreiung Österreichs kämpften, lebten im Juni 2007 noch 15 Wiener, die 62 Jahre nach Kriegsende vom Land Wien mit dem goldenen Verdienstzeichen ausgezeichnet wurden.

Friedrich Propst, Kurs-Nr. 3019 BM, Teilnahmegebühr: € 5,-

Information: Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 804 55 24, www.vhs-hietzing.at

 **Bezirksmuseum Hietzing, Am Platz 2 (neben der Kirche), A-1130 Wien**

Dienstag, 9. Dezember 2008, 18.30 Uhr

Hietzing in Israel. Fotogalerie – Vernissage

Im Rahmen des Projektes „Juden in Hietzing“ werden in regelmäßigen Abständen die Geschichte und die Geschichten von ermordeten und vertriebenen Hietzingerinnen und Hietzingerern gezeigt. Aus Anlass des 60. Jahrestages der Gründung des Staates Israel wird die Geschichte jener HietzingerInnen gezeigt, die in Israel leben. Dokumentiert wird das Leben von Dr. Siegmund Eckstein, David Eldar, H. Z. Peled, Manfred Reiss, Thomas Shneor und Shlomo Weisberger

Mit Unterstützung der Magistratsabteilung 13

 **Volkshochschule Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 804 55 24, www.vhs-hietzing.at**
Ausstellungsdauer: 10.12.2008–14.2.2009, Eintritt frei

Volkstheater ▶▶

Mittwoch, 5. November 2008, 19.30 Uhr

UNTER FREMDEN HIMMELN 2


„Und was für ein Leben...“. Die Autorin Gina Kaus

Szenische Lesung mit SchauspielerInnen des Ensembles

Einrichtung: Katrin Hiller

Das Werk der österreichischen Schriftstellerin Gina Kaus (*1893 in Wien; †1985 in Los Angeles), die als schillernde und geachtete Persönlichkeit der Wiener und Berliner Intellektuellenkreise in der Zeit zwischen den Weltkriegen in Erscheinung trat, ist trotz vereinzelter Neuausgaben in den letzten Jahren immer noch zu entdecken. Mit ihren zeit- und sozialkritischen, psychologisch orientierten Romanen, Erzählungen, Theaterstücken und Essays zählt die Schriftstellerin zu den bedeutendsten deutschsprachigen Autorinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie beschreibt in ihren Werken unabhängig und präzise die sich ständig ändernde Gesellschaft und die Künstlerkreise in Wien und Berlin der 20er und 30er Jahre – ironisch, kritisch, unverblümt und mit einer unglaublichen Authentizität.

Kooperation Volkstheater – Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

 Volkstheater, Empfangsraum, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1
Karten € 7, Bestellung: 01/52111-400 oder unter www.volkstheater.at


Dienstag, 11. November 2008, 19.30 Uhr

Kressmann Taylor: Empfänger unbekannt

Präsentiert von Peter Vilnai

Empfänger unbekannt sammelt die Briefe zweier Freunde – Max Eisenstein in San Francisco und Martin Schulse in München – im Zeitraum November 1932 bis März 1934. Martin lebte bis vor kurzem in den USA. Seine Rückkehr in die alte Heimat Deutschland fällt zusammen mit der Machtergreifung Hitlers. Fortan erlebt der Jude Max aus der Ferne die „Verwandlung“ seines Freundes vom liberalen Freidenker zum ergebenen Nazi-Mitläufer und Verräter. Mit dem fiktiven Briefwechsel führte Kressmann Taylor mit erstaunlicher Weitsicht vor, wie sich nationalistische und rassistische Ressentiments einschleichen und festsetzen, wie bloße Mitläufer und Opportunisten zu Tätern werden, aber auch wie einfach und effizient Rache sein kann. Empfänger unbekannt, erstmals 1938 veröffentlicht, ist ein literarisches Meisterwerk von beklemmender Aktualität.

Kooperation Volkstheater – Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

 Volkstheater, Empfangsraum, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1
Karten € 7, Bestellung: 01/52111-400 oder unter www.volkstheater.at

Freitag, 5. Dezember 2008, 19.30 Uhr

UNTER FREMDEN HIMMELN 3


Wer hat Angst vor Hilde Spiel?

Szenische Lesung mit SchauspielerInnen des Ensembles

Einrichtung: Katrin Hiller

Die österreichische Journalistin und Schriftstellerin Hilde Spiel wurde am 1911 in Wien geboren. Aufgrund der politischen Situation in Österreich übersiedelte sie 1936 nach London und wurde britische Staatsbürgerin. In den folgenden Jahren war sie als Journalistin in London, Wien und Berlin tätig; sie schrieb u.a. für Die Welt, die Süddeutsche Zeitung und für Theater Heute. In der Nachkriegszeit war sie eine der wichtigsten Literaturkriterinnen im deutschsprachigen Raum und verhalf u.a. Heimito von Doderer zum Durchbruch. Zu Elias Canetti und Friedrich Torberg stand sie in jahrzehntelang konfliktreicher Beziehung. 1963 kehrte sie endgültig nach Österreich zurück. Hilde Spiel war Mitglied des Österreichischen PEN-Clubs, dessen Generalsekretärin sie von 1966 bis 1971 war. Ihr Werk umfasst neben Romanen und Erzählungen auch Übersetzungen und Theaterstücke. Hilde Spiel starb 1990 in Wien. Marcel Reich-Ranicki über Hilde Spiel: Alles, was Hilde Spiel getan, gebildet, versucht und gewollt hat, läßt sich am füglichsten unter den Begriff der Kultur zusammenfassen. Ja, alles, was sie geschrieben hat, ist Kritik und Verteidigung der Kultur und ist schließlich und vor allem Beschwörung der Kultur.

Kooperation Volkstheater – Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

 Volkstheater, Empfangsraum, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1
Karten € 7, Bestellung: 01/52111-400 oder unter www.volkstheater.at

AKTUELLE PUBLIKATIONEN ►►

Evelyn Adunka: Der Stadttempel Wien. Geschichte, Rabbiner, Kantoren, Jüdische Miniaturen 62

Tetz, Berlin: Hentrich & Hentrich 2008, 64 S. 11 Abb., EUR 5,90 (ISBN 978-3-938485-55-2), hentrichhentrich@aol.com

Die Miniatur erzählt die Geschichte und Chronik des 1826 eingeweihten Wiener Stadttempels, seiner Rabbiner und Kantoren. Der wegen der Bauvorschriften im Vormärz hinter einem Zinshaus verborgene Tempel, der deswegen in der NS-Zeit „nur“ im Inneren verwüstet wurde, und die im Laufe der Jahre im Foyer errichteten Tafeln und Gedenkstätten symbolisieren wie kaum ein anderes Gebäude das wechselvolle Schicksal der durch die Shoah nahezu ausgelöschten, heute wieder selbstbewussten Wiener Jüdischen Gemeinde. Der Wiener Stadttempel ist nicht nur ein historisches Symbol des Überlebenswillens der jüdischen Bevölkerung in Wien, er ist zu einem wichtigen Ort der Begegnung mit Nichtjuden geworden durch seine Öffnung für Kantorenkonzerte, aber auch durch die täglichen Führungen in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum, die Einblicke in jüdisches Leben in Geschichte und Gegenwart geben.

Evelyn Adunka (Hg.): Tagebücher von Emanuel Fiscus (1916–1921)

Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2008, 176 S., zahlr. Abb., EUR 19,90 (ISBN 978-3-7065-4598-3)

Das Buch enthält einen genau kommentierten und annotierten Auszug aus den Tagebüchern des Journalisten und Verlegers Emanuel Fiscus (1900–1984) sowie eine ausführliche biografische Einleitung. Fiscus kam 1915 aus Stanislau nach Wien. Die Tagebücher schildern seine Tätigkeit in der Zentralstelle der Fürsorge für Kriegsflüchtlinge aus Galizien und der Bukowina in der Zirkusgasse, als Wahlhelfer und Agitator der jüdischnationalen Partei, als Gründer der jüdischen Selbstwehr im Praterviertel und als Obmann des Sportklubs Hasmonäa. 1938 wurde er in das KZ Dachau deportiert; nach seiner Freilassung 1939 flüchtete er nach Budapest. Dort wurde er 1942 verhaftet, kam in das KZ Csörgö, aus dem er fliehen konnte, und 1944 in das Ghetto von Budapest. 1945 ging er nach Wien zurück, wo er Chefredakteur der Zeitschrift „Der neue Weg. Jüdisches Organ“ und Obmann des Verbandes der wegen ihrer Abstammung Verfolgten wurde. Im „Neuen Weg“ veröffentlichte er u.a. eine Serie über die NS-Zeit in Ungarn und zahlreiche Artikel.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.):

Jahrbuch 2008. Schwerpunkt: Antisemitismus.

Redaktion: Andreas Peham, Christine Schindler, Karin Stögner

Reihe: *Jahrbuch des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes*

LIT Verlag 2008, 298 S., 9,90 EUR, br. (ISBN 978-3-8258-1181-5)

Alice Teichova:	Der „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland
Frank Stern:	Gibt es einen neuen Antisemitismus - oder nur neue Antisemiten?
Elisabeth Klamper:	Antisemitismus - ein Ritual der Zivilisation?
Andreas Peham:	Die erste Lüge. Eine psychoanalytisch orientierte Kritik des Antisemitismus
Karin Stögner:	Zum Verhältnis von Antisemitismus und Geschlecht im Nationalsozialismus
Elisabeth Kübler:	„Als Individuen alles, als Nation nichts.“ Postnationales Europa und nationalistisches Israel?
Thomas Schmidinger:	Zur Frage der Islamisierung des Antisemitismus
Heinz Wassermann:	Empirische Antisemitismusforschung in Österreich
Werner Dreier:	Ach ging's nur zu wie in der Judenschul! Anregungen für eine Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Schule
Hans Schafranek / Andrea Hurton:	Die Österreichische Legion und der „Anschluss“ 1938. „Arisierungen“ als Versorgungs- und Karrierestrategien „verdienter Kämpfer“ im politischen Abseits
Gerhard Botz:	Die geplante territoriale „Endlösung“ der Wiener „Tschechenfrage“
Anna-Maria Grünfelder:	Diana Obexer-Budisavljevic und die Kinder der Ustascha-KZ

Douce France? Musik-Exil in Frankreich; Musiciens en Exil en France 1933-1945.

Wien: Böhlau 2008, dt.-franz., Michel Cullin, Primavera Driessen Gruber (Hg.), 508 S., zahlr. Abb. Leinen, EUR 50,40 (ISBN 3-205-77773-5, ISBN 978-3-205-77773-1)

„Douce France – Cher Pays de Mon Enfance“ – so besingt Charles Trenet in seinem berühmten Chanson das Frankreich seiner Kindheit. Auf die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Frankreich auch zum „Douce France“ der Musik-Exilanten wurde, soll dieser Band erste Antworten liefern. Der Beitrag der aus Österreich oder den Nachbarstaaten der „Donaumonarchie“ geflohenen Musikschaffenden zum Musikleben Frankreichs, die Akzeptanz oder Ablehnung, die ihnen von der Bevölkerung entgegen gebracht wurden, Internierung, Deportation, Widerstand oder weitere Flucht, Kulturtransfer und -rücktransfer werden an Hand individueller Schicksale erstmals untersucht und mit zahlreichen bisher unveröffentlichten Abbildungen unterlegt. Arnold Schönberg, Emmerich Kálmán, Marcel Rubin, Erich Zeisl, Bruno Walter, Lotte Schöne, Kurt Blaukopf, Karl Farkas, Fritz Spielmann, Lili Palmer, Josef Beer, Joseph Kosma, Norbert Glanzberg, Max Deutsch, Paul Arma, Eric-Paul Stekel und Adolphe Sibert – sie alle gehörten zu den Musikschaffenden, die ab 1933 für kurze oder längere Zeit in Frankreich Zuflucht vor dem Nationalsozialismus suchten. In weit höherem Ausmaß als bisher angenommen war Frankreich ein Zentrum des Musik-Exils.

Gerhard Sonnert, Gerald Holton: Was geschah mit den Kindern? Erfolg und Trauma junger Flüchtlinge, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden

LIT Verlag 2008, Reihe Emigration – Exil – Kontinuität, Schriften zur zeitgeschichtlichen Kultur- und Wissenschaftsforschung (Hg.: Friedrich Stadler), Bd. 9

Annähernd 30.000 Kinder und Jugendliche waren unter den Flüchtlingen, die sich vor der NS-Verfolgung in Zentraleuropa während der 30er und 40er Jahre in die Vereinigten Staaten in Sicherheit bringen konnten. Obwohl diese jungen Flüchtlinge unter ungünstigen und bedrückenden Umständen ankamen – ohne Geld, Sprachkenntnisse, oft ohne Eltern und von schlimmsten Erinnerungen geplagt – gelang es ihnen, im Durchschnitt betrachtet, ausserordentlich erfolgreich zu werden und bedeutende positive Beiträge in ihrem neuen Heimatland zu leisten. Sonnert und Holton dokumentieren die Erfolge der Flüchtlinge und bieten Erklärungen für sie an. Gleichzeitig gehen sie aber auch auf die psychischen Traumata ein, die bei vielen der ehemaligen Flüchtlinge noch als Nachwirkung ihrer Verfolgung während ihrer jungen Jahre vorhanden sind.

Heimo Halbrainer, Gerald Lamprecht, Ursula Mindler: unsichtbar – NS-Herrschaft: Verfolgung und Widerstand in der Steiermark

Graz: CLIO 2008, 314 S., EUR 25,00 (ISBN 978-3-902542-11-3)

Versteht man NS-Herrschaft als soziale Praxis, so führt dies zum Verständnis, dass der Nationalsozialismus keine bloß von kleinen Eliten gelenkte Diktatur von oben war, sondern erst durch das Zusammenspiel verschiedenster Akteure seine zerstörerische Macht entfalten konnte. Den Menschen stand ein weites Feld der individuellen Handlungsspielräume offen. Dieses erstreckte sich vom willfährigen Mitmachen bis zum offenen Widerstand. Wie un/sichtbar waren der Widerstand gegen das Regime, die Verfolgung, Beraubung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung, der Roma und des so genannten „minderwertigen“ Lebens? Wie un/sichtbar war der NS- Macht- und Terrorapparat? Und wie veränderte sich die gesellschaftliche Sicht- und Unsichtbarkeit des Nationalsozialismus, seiner Verbrechen und des Widerstandes gegen diesen nach 1945?

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag CLIO, A-8010 Graz, Großgrabenweg 8, Fax +43 316 35 71 94, verlag@clio-graz.net

Christina Köstner/Klaus Voigt (Hg.): Österreichisches Exil in Italien 1938–1945

(= Exilforschung heute, Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung, hg. von Sandra Wiesinger-Stock/Konstantin Kaiser, Bd. 2)

Wien: Mandelbaum 2008 ca. 300 S., EUR 24,90 (ISBN: 978385476-281-2)

Italien war als Zufluchtsort für viele Tausende vom Nationalsozialismus Verfolgte von extremen Widersprüchen geprägt: Der offiziellen Politik der Judenverfolgung standen eine geradezu herzliche Hilfsbereitschaft und Zivilcourage der ärmeren Bevölkerung und des niederen Klerus gegenüber. Dies gab zahlreichen Flüchtlingen berechnete Hoffnung und ließ sie, entgegen ursprünglicher Pläne, länger bleiben als geplant. Trotzdem blieb Italien für viele ein Durchgangsland auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft. Das Buch versammelt zahlreiche Beiträge von ExilforscherInnen aus Österreich, Deutschland und Italien sowie Texte von ExilantInnen. Auch nach 1945 entstandene Berichte und Tagebuchauszüge wurden in den Band aufgenommen, um ein möglichst breitgefächertes Bild von Eindrücken und Erfahrungen zu geben. Sie erzählen u.a. von der Situation in Südtirol, führen nach Kalabrien und in das von Italien besetzte nordafrikanische Bengasi. Erstmals liegt mit diesem Band nun eine umfassende Buchpublikation zum österreichischen Exil in Italien vor.

99 Arten das Ich und die Welt zu erfinden. Walter Abish: Materialien und Analysen

Bonn: Weidle Verlag in Kooperation mit der Österreichischen Exilbibliothek, 2008, 204 S., EUR 23,- (ISBN: 978-3-938803-05-9).

Hg.: Robert Leucht. Mit Beiträgen von Jürgen Bröcan, Michael Krüger, Jürg Laederach, Robert Leucht, Stefanie Leuenberger, Sonja Osterwalder, Helmut Schödel, Janusz Semrau, Maarten van Delden, Walter Vogl, Paul West, Helmut Winter u.a.

Der 1931 in Wien geborene und 1940 über Shanghai und Israel in die USA emigrierte Walter Abish hat, so Paul West, in seinem Leben mehr Preise gewonnen als Bücher geschrieben. Mit seinen Romanen, Prosaanthologien und der Autobiographie „Double Vision“ hat sich der seit 1957 in New York lebende Autor in den letzten 30 Jahren als eine einflussreiche, charismatische Figur innerhalb der amerikanischen Gegenwartsliteratur etabliert. Sein in über zehn Sprachen übersetztes Werk fand besonders im deutschsprachigen Raum starke Resonanz. Das ist nicht zuletzt dem Roman „Wie Deutsch Ist Es“ (1980) geschuldet. „99 Arten das Ich und die Welt zu erfinden“ ist der erste Materialienband zu Walter Abish. Es versucht, der Vielschichtigkeit dieses Oeuvres gerecht zu werden, und enthält neben Kritiken und Analysen zu einzelnen Werken eine komplette Bibliographie.

Georg Markus: Unter uns gesagt. Begegnungen mit Zeitzeugen.

Wien: Amalthea 2008. Vorwort: Hugo Portisch, 272 S. m. 88 Abb., geb., EUR 22,95 (ISBN 978-3-85002-648-2)

Geschichten, die das Leben schrieb: überraschend, unterhaltsam, informativ. Seit mehr als 30 Jahren einer der führenden Chronisten des Landes, schildert Georg Markus in diesem Buch zum ersten Mal seine Begegnungen mit Zeitzeugen wie Bruno Kreisky, Josef Holaubek, Friedrich Torberg und Helmut Qualtinger. Der Autor fand die österreichischen Wurzeln von Fred Astaire, der eigentlich Austerlitz hieß. Er traf die direkten Nachfahren von Schnitzler, Freud und Klimt, die ihm sehr Persönliches von ihren berühmten Ahnen erzählten, u.v.a. Diese Begegnungen eröffnen dem Leser einen tiefen Einblick in die Seele bedeutender Österreicher.

NachRichten. Erste Sammeledition Österreichischer Presse vom Anschluss zur Befreiung 1938–1945

Hg.: Peter McGee, wissenschaftl. Leitung: a.o.Univ.Prof. Dr. Fritz Hausjell, Inst. für Publizistik- und Kommunikationswiss. der Univ. Wien

Red./Koord.: Mag. Sandra Paweronschitz, Inst. für Zeitgeschichte der Univ. Wien; LBI für Historische Sozialwissenschaft

70 Jahre nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich werden österreichische Tageszeitungen aus den Jahren 1938 bis 1945 und Zeitungen, die von Österreichern im Exil (mit-)produziert wurden, nachgedruckt. Ergänzt durch Plakate und Dokumente, sowie einen vierseitigen Mantel, in dem namhafte HistorikerInnen, PublizistInnen, PolitologInnen und SoziologInnen zu den Inhalten sowie den nicht berichteten Ereignissen Stellung beziehen sowie eine Anleitung zum Lesen dieser Texte geben. Die Sammeledition erscheint einmal wöchentlich (Mittwoch). Es kann damit nicht nur gezeigt werden, über welche Informationen die Bevölkerung damals verfügte, sondern auch, welche Mechanismen der Propaganda den Nationalsozialisten zur Verfügung standen. Die Auslands- und Exilpresse zeigt, wie kritisch (oder auch nicht) das Ausland den Geschehnissen in „Großdeutschland“ gegenüberstand. Zugleich bietet die Exilpresse den Einblick in das schwierige Leben, die Hoffnungen und Aktivitäten der Vertriebenen. Information: www.nach-richten.at

Nationalsozialismus in Wels, Hg.: Stadt Wels, Band 1, Red.: Günter Kalliauer

Wels 2008, 220 Seiten, 42 Abb., EUR 19,50 (ISBN-978-3-9502512)

Michael Kitzmantel: Die Tage des Umbruchs – der „Anschluss“ in Wels;

Günter Kalliauer: Die jüdische Bevölkerung in Wels zur Zeit des Nationalsozialismus;

Michael Kitzmantel: Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Wels 1938–1945;

ders.: Welscher Finanzpolitik im Dritten Reich; Hermann Volkmer, Migrationen in Wels während der NS-Zeit;

Michael Kitzmantel: Widerstand und Verfolgung in Wels, 1. Teil.

Geplant sind zumindest zwei Folgebände, deren erster um die Jahreswende 2009/10 herauskommen soll.

Erhältlich im Buchhandel oder über das Stadtarchiv Wels, Guenter.Kalliauer@wels.gv.at

Geneviève Pitot: Der Mauritius-Schekel. Geschichte der jüdischen Häftlinge auf der Insel Mauritius 1940–1945, Hg.: Vincent C. Frank-Steiner.

Teetz, Berlin: Hentrich & Hentrich 2008, 280 S., 41 Abb., EUR 19,80 (ISBN 978-3-938485-70-5)

Erst sehr spät nach 1945 wurde bekannt, dass der Inselstaat Mauritius im Indischen Ozean seit 1940 ein Exilort verfolgter Juden aus der Tschechoslowakei, Polen, aus Danzig und Österreich war. Sie wollten auf der Flucht vor der Verfolgung durch Nazideutschland nach Palästina, wurden jedoch im Hafen von Haifa durch die britische Mandatsmacht am Betreten des Landes ihrer Hoffnungen gehindert und unter unvorstellbaren Bedingungen auf zwei holländischen Schiffen nach Mauritius verbracht, wo sie viereinhalb Jahre ein Leben, das an Gefängnishaft erinnert, führen mussten. Dieses Buch leistet einen wichtigen Beitrag zur Exilforschung 1933–1945.

Lutz Elija Popper: Briefe aus einer versinkenden Welt 1938/1939

Oberwart: edition lex liszt 12, 488 S., EUR 25,- (ISBN: 978-3-901757-73-0)

„... mit einem geträumten Visum wird man mich schwerlich nach Amerika einreisen lassen ...“ schreibt der Wiener Arzt Ludwig Popper im Jahr 1939 in einem Brief an seine Frau in Wien. Statt in den angestrebten USA, dem Traumziel jedenfalls für Asyl suchende jüdische Ärzte aus Europa, ist er schließlich in Bolivien, in Südamerika gelandet. Popper hat bis dahin einen bürokratischen Kleinkrieg geführt gegen eine verständnislose Welt, wie sie sich heute noch Asylsuchenden entgegenstellt. Nach acht Jahren in Bolivien (beschrieben in Poppers bolivianischem Tagebuch „Bolivien für Gringos“, edition lex liszt 12), ist die inzwischen sechsköpfige Familie Ende 1947 in das befreite Österreich zurückgekehrt. In mehr als vierhundert berührenden Briefen wird die Vertreibung der Familie aus Österreich und aus Europa in den von Lutz Elija Popper herausgegebenen „Briefen aus einer versinkenden Welt“ detailreich dokumentiert.

Buchbestellung: Tel. +43(0)3352/33 940, Fax +43(0)3352/34 685, info@lexliszt12.at, www.lexliszt12.at.

Ebenfalls erhältlich: Lutz E. Popper: Bolivien für Gringos. Exil-Tagebuch eines Wiener Arztes, Preis: 25,- (ISBN: 3-90175741-4)

Erich Herbert Schneider: Gedichte aus dem Paulustor.

Herausgegeben und eingeleitet von Heimo Halbrainer und Christian Teissl

Graz: CLIO 2008, 90 S., EUR 16,00 (ISBN 978-3-902542-08-3)

Mit einem Nagel hatte Herbert Schneider 1938, als er in den Fängen der Gestapo war, Gedichte auf einen Kofferdeckel geritzt und so für die Nachwelt erhalten. 70 Jahre nach dem Entstehen dieser Gedichte wird „ein Unbekannter, nicht einmal Verschollener der österreichischen Literatur“ (Erich Hackl), ein Dichter der „anderen“ Steiermark, mit der Veröffentlichung der Gedichte aus dem Paulustor in Erinnerung gerufen.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag CLIO, A-8010 Graz, Großgrabenweg 8, Fax +43 316 35 71 94, verlag@clio-graz.net.

Friedrich Torberg: Der letzte Ritt des Jockeys Matteo

Hörbuch, gelesen von Miguel Herz-Kestranek

München: LangenMüller 2008, Hörbuch in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, 1 CD, Stereo, Spieldauer ca. 72 Minuten, EUR 9,95 (ISBN 978-3-7844-4186-3)

Diese Novelle, die Friedrich Torberg während seines amerikanischen Exils in den Vierzigerjahren geschrieben hat, ist ein packendes Dokument seiner dichterischen Schaffenskraft und zugleich ein anrührendes Zeugnis seiner tiefen Menschenkenntnis. Der Dichter schildert hier die von Wehmut und vom nahen Untergang bestimmte Welt des Fin de Siècle, die Welt eines Arthur Schnitzler oder Hugo von Hofmannsthal. Mit seiner berührenden Interpretation entführt Miguel Herz-Kestranek in die Stimmung des ausgehenden 19. Jahrhunderts, seiner Menschen und Charaktere. Der Jockey Matteo setzt alles auf eine Karte, ist davon überzeugt, noch einmal, ein letztes Mal noch, siegen zu können, ein aller letztes Mal ...

Benno Weiser Varon: Ich war Europäer

Roman. Aus dem Spanischen von Reinhard Andress und Egon Schwarz. Wien: Picus Verlag, 2008 (Reihe Österreichische Exilbibliothek)

258 S., geb., EUR 22,90. (ISBN 978-3-85452-637-7).

Benno Weiser Varon wurde 1913 in Czernowitz geboren; Journalist, Autor von Lyrik, Essays und Romanen, Hochschullehrer und Diplomat. 1938 Emigration nach Ecuador, wo er als Journalist einer der meist gelesenen Kolumnisten des Landes war. Betätigung für die Zionistische Weltbewegung, ab 1948 in diplomatischen Funktionen für den Staat Israel tätig. Ab 1986 Professor für Jewish Studies an der Boston University.

Anna Wessely/Károly Kókai/Zoltán Péter (Hg.): Habitus, Identität und die exilierten Dispositionen

Budapest 2008, 182 S. (ISBN-10: 9631962601, ISBN-13: 978-9631962604)

Das Buch enthält die überarbeiteten Ergebnisse des 2006 vom Institut für Philosophie der Universität Wien und vom Institut für Soziologie der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest organisierten Workshop „Habitus, Identität und die exilierten Dispositionen in Wien“. Ziel war die Diskussion der philosophischen, soziologischen, literatur- und kulturgeschichtlichen Dimensionen der intellektuellen und künstlerischen Migration von Ungarn nach Österreich und aus Österreich in den Westen im 20. Jahrhundert sowie von aktuellen methodischen Ansätzen der Migrationsforschung. Der Band behandelt das Thema Migration, ungarische Künstler und Wissenschaftler im Exil sowie Politik im Exil.

Erhältlich beim Verein für Kultur- und Migrationsforschung, Mühlgasse 22/6a, A-1040 Wien, +43 6991 9207233

Information: <http://phaidon.philo.at/~hied/publikation.html>

Sandra Wiesinger-Stock/Erika Weinzierl/Konstantin Kaiser (Hg.):

Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft

(= Exilforschung heute, Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung, hg. von Sandra Wiesinger-Stock/Konstantin Kaiser, Bd. 1)

Wien: Mandelbaum Verlag, 496 S., zahlr. Abb., EUR 29,80

Kultur(en) des Exils: Literatur, bildende Kunst, Architektur, Fotografie, Film, Musik, Theater, Geistes- und Naturwissenschaften, Medizin, Psychologie und Psychoanalyse – ein erster spartenübergreifender Überblick von ForscherInnen der verschiedensten Bereiche zeigt Brüche und Verluste der über 135.000 unter dem Nationalsozialismus aus politischen bzw. rassistischen Gründen vertriebenen ÖsterreicherInnen und dieses Landes, ebenso wie die fruchtbare Verbindung mit dem Neuen. Indem es das Gedächtnis für ein humanes Dasein, das nicht auf Eroberungskrieg und Bestialität sich gründen wollte, bewahrte, ja diese Humanität fortlebte und wissenschaftlich, künstlerisch, menschlich entfaltete, wurde das Exil zur lebendigen Brücke, zur Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Mehr: www.exilforschung.ac.at

Lida Winiewicz: Die Kinder gehen in die Oper

Wien: Amalthea Signum Verlag, 204 S., EUR 19,90 (ISBN 978-3-85002-616-1)

Zwei Kinder ohne Eltern, während des Kriegs, in Wien. Verdunkelung, Feind im Anflug, Verschüttete, Kraft durch Freude, Blut und Ehre, stolze Trauer, die Hakenkreuzfahne am Rathaus, das Fallbeil im Landesgericht. Die Mutter verstorben, der Vater und seine zweite Frau, von den Nationalsozialisten rassistisch verfolgt, auf der Flucht. Die Kinder wännen sie "daheim" in Sicherheit. Die Briefe des Vaters aus dem südfranzösischen Exil, die eindringlich die Geschichte seines Weggehens schildern, erhalten die Mädchen nicht. Und nie gekannt, längst verstorben, eine Großmutter namens Esther. Die Spur führt mitten durchs Leben der beiden Enkelinnen. Sie gehen in die Oper. Die Oper bietet Asyl. Musik und Unwirklichkeit helfen, die Wirklichkeit zu ertragen. Berührend und zugleich humorvoll schildert Lida Winiewicz in gelungener Verschränkung lebensgeschichtlicher und historischer Ebenen in ihrem Roman eine Jugend im Kriegs-Wien und das Leben der Familienmitglieder im Exil.

Frauen im Exil. Hg. v. Siglinde Bolbecher unter Mitarbeit von Beate Schmeichel-Falkenberg

Zwischenwelt 9, Wien, Klagenfurt/Celovec: Theodor Kramer Gesellschaft und Drava Verlag
311 S., EUR 24,90 (ISBN: 978-3-85435-368-3)

Flucht, Vertreibung und Exil wurden zu prototypischen Erfahrungen der Menschen im 20. Jahrhundert. „Frauen im Exil“ widmet sich einer marginalisierten Seite der (männlichen) Geschichtsschreibung: der Kreativität von Frauen auf der Flucht vor dem Faschismus und ihrem Selbstbehauptungswillen unter den Bedingungen des Exils: Lebens-, Bildungs- und Karrierebrüche von exilierten Frauen in den USA, Frankreich, Spanien und der Sowjetunion, deren soziale und politische Netzwerke und Verbindungen zur Widerstandsbewegung. Gefragt wird auch nach Kontinuität oder Bruch in den Werken von Elisabeth Freundlich, Veza Canetti, Elfriede Jelinek, Ruth Beckermann und nach der Rolle der Frau bei Bertolt Brecht und Ödön von Horváth. Mit ihrer kritischen Aufarbeitung leisten die AutorInnen einen wichtigen Beitrag zur Neuentdeckung, Rezeption und Würdigung der Werke bedeutender Schriftstellerinnen und Künstlerinnen. Mit Beiträgen von Susanne Alge, Astrid d'Auzers, Simone Barck, Siglinde Bolbecher, Renate Göllner, Walter Grünzweig, Bernhard Handlbauer, Irene Heidelberger-Leonard, Doris Ingrisch, Marianne Kröger, Dagmar Lorenz, Hanna Papanek, Sabine Plakolm-Forsthuber, Gerhard Scheit, Christa Scheuer-Weyl, Beate Schmeichel-Falkenberg, Ingrid Strobl, Rita Thalmann.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft
A-1020 Wien, Engerthstraße 204/14, Tel. +43 1 720 83 84; Fax 729 75 04; office@theodorkramer.at



Miguel Herz-Kestranek, Konstantin Kaiser, Daniela Strigl (Hg.) In welcher Sprache träumen Sie? Österreiche Lyrik des Exils und des Widerstands

Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft
567 S., Leinen/Schutzzumschlag, EUR 30,- (ISBN 978-3-901602-25-2)

Die Literatur des 20. Jahrhunderts ist geprägt durch politische und rassistische Verfolgung, Vertreibung, Flucht und Exil, aber ebenso durch den Widerstand dagegen. Das gilt ganz besonders für die österreichische Literatur; jeder zweite Schriftsteller wurde 1933–1945 verboten, vertrieben, in Konzentrationslagern deportiert, ermordet. Die Anthologie stellt 278 Lyrikerinnen und Lyriker mit markanten Werkproben und in Kurzbiographien vor. Das Gedicht hat für Verfolgte und Vertriebene zentrale Bedeutung; als Überlebenshilfe in einer bedrückenden Außenwelt, als Möglichkeit des genauen und doch unmittelbaren Ausdrucks, als Behauptung der eigenen Persönlichkeit und als oft verzweifelte Botschaft an die anderen Menschen. Das Exil war 1945 und auch 1955 nicht zu Ende, ganz besonders in der Lyrik nicht, und so sind seitdem viele Autoren neu hervorgetreten oder überhaupt erst mit ihren früher entstandenen Werken bekannt geworden. Österreichische Exilautorinnen und -autoren leben und schreiben in vielen Ländern. Im Exil und der Literatur des Exils zeigen sich Grundprobleme der Epoche wie Entfremdung, Identitätsverlust und Vereinsamung, aber auch eine neue Sensibilität für das Fremde und Ferne. „Außen zu stehen (und gestellt zu sein) schärft den Blick“, schrieb der Lyriker Theodor Kramer 1956 in England.

Erhältlich beim Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft,
A-1020 Wien, Engerthstraße 204/14, Tel. +43(1) 720 83 84; Fax +43(1) 729 75 04; office@theodorkramer.at



Primus-Heinz Kucher/Karl Müller/Peter Roessler (Hg.): Konstantin Kaiser – Ohnmacht und Empörung

Zwischenwelt 11, Wien, Klagenfurt/Celovec: Theodor Kramer Gesellschaft und Drava Verlag 2008
417 S., EUR 29,70 (ISBN: 978-3-85435-539-7)

25 Jahre schrieb Konstantin Kaiser gegen Resignation und Gleichgültigkeit an. Im Zentrum stand sein Kampf für die Rehabilitation und Kenntnisnahme der im eigenen Land missachteten österreichischen Exilliteratur. Das Buch versammelt 26 große Aufsätze, Essays und Abhandlungen, entstanden zum Teil in Gemeinschaftsarbeit mit S. Bolbecher und P. Roessler. In intensiven und mühevollen Recherchen konnten die gegenständlichen Grundlagen erarbeitet werden, die Kaiser in ihrer gegenseitigen Bedingtheit gedankenreich durchdringt. Die Beiträge zeichnen sich durch die Verknüpfung pluraler methodischer Zugänge und Annäherungsweisen aus, so dass zeitgeschichtliche, sozialhistorische, biographische, ideengeschichtliche und ästhetische Dimensionen ins Blickfeld kommen und in ihren Zusammenhängen analysiert werden. Der Band enthält darüber hinaus ein Vorwort der Herausgeber, einen biografischen Teil sowie eine Gesamtbibliografie.



Maximilian und Emilie Reich: Zweier Zeugen Mund Verschollene Manuskripte aus 1938. Wien – Dachau – Buchenwald Hg. von Henriette Mandl.

Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft
306 S., EUR 21,- (ISBN 978-3-901602-30-6)

Maximilian Reich (1882–1952) war einer der Pioniere des österreichischen Sportjournalismus. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ wird er verhaftet und in Dachau und Buchenwald interniert. Ende 1938 gelingt die Flucht nach Großbritannien. Dieser erste schriftliche Bericht eines österreichischen KZ-Häftlings wird gemeinsam mit den Erinnerungen seiner Frau Emilie Reich (1887–1959) nach fast 70 Jahren jetzt erstmals publiziert. Herausgeberin dieser außergewöhnlichen Doppelbiografie ist deren Tochter, die das Geschehene vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erinnerungen kommentiert.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft
A-1020 Wien, Engerthstraße 204/14, Tel. +43 1 720 83 84; Fax 729 75 04; office@theodorkramer.at



Jaffa Zins: Scheidele. Gedichte

Hg. und aus dem Hebräischen übersetzt von Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit der Autorin.
Mit Übersetzungen von Frederick Brainin und Manfred Winkler und einem Beitrag von Jaakov Schechter.

Wien und Aachen: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft und Rimbaud Verlag
80 S., EUR 12,- (ISBN 978-3-901602-32-0)

Jaffa Zins, geboren als Scheidele Schechter 1928 in Kitov (Polen, vor 1918 Galizien), floh 1941 vor den vordringenden Nazi-Truppen mit dem Vater und der Schwester ins Innere der Sowjetunion. Die Mutter wurde mit den zwei kleinen Brüdern im Keller ihres Hauses bei der deutschen „Aktion“ gegen die Juden von Kitov im April 1942 verbrannt. Jaffa Zins emigrierte nach Kriegsende über die Tschechoslowakei, Österreich, Italien nach Israel. Sie heiratete und hat zwei Söhne: Moshe und Chaim. Sie hält Vorträge über die Shoah und Poetik-Vorlesungen an Schulen und Colleges. „Als Überlebende des Holocaust“, schreibt sie, „wurde ich Zeugin dessen, was der Mensch dem Menschen antun kann. Das spiegelt sich in meinen Gedichten wider. Meine Gedichte helfen mir, das ‚andere Licht‘ im dunklen Tunnel der Schöpfung zu finden.“



Sie sind noch nicht Mitglied der öge? ►►

Wer dieses Semester der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) beiträgt, erhält kostenlos den aktuellen Band der öge-Buchreihe *Exilforschung heute*: Das im Herbst erscheinende Buch *Österreichisches Exil in Italien 1938–1945*, hg. v. Christina Köstner/Klaus Voigt, Wien: Mandelbaum 2008 (= *Exilforschung heute*, Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung, Bd. 2). Ebenfalls im Jahresbeitrag inkludiert ist der kostenlose Bezug des Semesterprogrammhefts *Exil, Widerstand, Kultur* sowie kostenlose Beratung, Vergünstigungen bei Veranstaltungen und sonstigen Publikationen der öge. Der Jahresbeitrag ist für einschlägig arbeitende WissenschaftlerInnen steuerlich absetzbar. Ihre Mitgliedschaft trägt wesentlich zum Erhalt unserer Einrichtung bei.



Christina Köstner, Klaus Voigt (Hg.):
Österreichisches Exil in Italien 1938–1945.
Wien: Mandelbaum 2008 (= *Exilforschung heute*,
Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung,
hg. von Sandra Wiesinger-Stock/Konstantin Kaiser, Bd. 2)
Ca. 300 S., zahlr. Abb., EUR 24.90
ISBN: 978385476-281-2

Mehr Information zum Buch:
www.exilforschung.ac.at

Bitte ankreuzen:

- Ich ermächtige die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) hiermit bis auf Widerruf, den Mitgliedsbeitrag jährlich mittels Lastschrift einzuziehen (Abbuchungsauftrag). Der Beitrag für die ordentliche Mitgliedschaft beträgt für EUR 38,- (inklusive Buchbezug, s.o.) Es besteht für die Bank keine Verpflichtung zur Einlösung, wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist. Ich bin berechtigt, innerhalb von 42 Kalendertagen ab Abbuchung ohne Angabe von Gründen die Rückbuchung bei meinem Geldinstitut zu veranlassen.
- Ich überweise meinen Jahresbeitrag (ordentliche Mitgliedschaft: EUR 38,-) auf das Konto der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) bei der Bank Austria Creditanstalt, BLZ: 12000, Kontonummer: 50311521801, IBAN AT07 1200 0503 1152 1801, BIC BKAUATWW (innerhalb Europas mit Angabe von IBAN und BIC spesenfrei), Verwendungszweck „o.Mitgliedschaft“
- Außerhalb Europas: VISA / MASTERCARD. Ich übermittle Ihnen meine Kreditkartendaten (Name, Nummer, Code und Gültigkeitsdauer) per E-Mail bzw. Post an die unten angegebene Adresse; mein Beitrag (ordentl. Mitgliedschaft: EUR 38,-) wird anschließend abgebucht. Der Buchbezug (s.o.) ist darin inkludiert (spesenfrei).

Titel/Name:

Adresse:

E-Mail:

Geburtsdatum:

Bank:

BLZ:

Konto-Nr.:

Datum, Unterschrift:

Bitte schicken Sie uns Ihre ausgefüllte Beitrittserklärung an:

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)
Engerthstr. 204/40, A-1020 Wien

Redaktion

Dr. Sandra Wiesinger-Stock

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

A-1020 Wien, Engerthstr. 204/40

Tel +43(1) 923 50 45, Mobil 0699/1923 50 45

s.wiesinger-stock@exilforschung.ac.at

<http://www.exilforschung.ac.at>

Zwischenwelt

Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Nr. 3C 2008

A-1020 Wien, Engerthstr. 204/14

Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1210 Wien

P.b.b. Zulassungsnummer 02Z030485 M



Österreichische
Gesellschaft
für Exilforschung